

Laibacher Zeitung



Preisnumeration: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. -- **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Witzloschitzstraße Nr. 16; die **Redaktion** Witzloschitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Ramschriften nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 20. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück der rumänischen, das XLVIII. und LIV. Stück der italienischen, das LVI. Stück der italienischen und polnischen, das LVII., LVIII. und LXIV. Stück der italienischen, das LXVI. und CXXXIII. Stück der kroatischen, das CXLVIII. Stück der polnischen, das CL. Stück der italienischen und polnischen sowie das CLII. Stück der kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Oktober 1914 (Nr. 247) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 2 „Vestník katolíckého duchovenstva“ vom 10. Oktober 1914.

Nr. 274 „Čech“ vom 12. Oktober 1914.

Nr. 86 „Jihočeské listy“ vom 14. Oktober 1914.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 16. Oktober 1914 der in Florenz erscheinenden periodischen Druckschrift: „La Voce“ den Postdebit für die im Reichsräte vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 16. Oktober 1914, 3. 12.894/M. 3., der in Chicago in slowakischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift: „Rovnost Ladu“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsräte vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Cholera-Merkblatt, herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern, Oktober 1914.

1.) Die Cholera ist eine übertragbare Krankheit. Sie wird dadurch hervorgerufen, daß ein bestimmter Krankheitskeim (Cholera-bazillus) vom Mund aus in den Darm gelangt. Die Ansteckung geht in jedem Fall von einem Menschen aus, der die Krankheitskeime in seinen Entleerungen, insbesondere in den Darmentleerungen, ausscheidet. Diese Ausscheidung findet nicht nur bei Cholera-kranken, sondern oft auch bei Genesenen (Dauerauscheidern), mitunter auch bei gesund gebliebenen Personen (Bazillenträger) statt.

2.) Die Entleerungen, nicht die Ausatemungsluft, nicht die Hautausdünstung, enthalten Cholera-keime. Die Gefahr der unmittelbaren Übertragung von Cholera ist geringer als bei vielen anderen Infektionskrankheiten. Auch die Pflege Cholera-kranker ist ungefährlich, wenn jede Beschmutzung mit ihren Entleerungen vermieden wird (im Krankenzimmer

nicht essen, trinken, rauchen!) oder wenn bei erfolgter Verunreinigung gründliche Reinigung und wirksame Desinfektion erfolgen.

3.) Neben den Choleraentleerungen selbst, kommen für die Weiterverbreitung der Krankheit von Choleraentleerungen beschmutzte Gegenstände in Betracht (hauptsächlich Wäsche, Kleider, Geschirr und andere Gebrauchsgegenstände, Aborte, verunreinigtes Wasser, beschmutzte Nahrungsmittel).

Bestimmte Beschäftigungsarten, zum Beispiel Flußschiffer, Flößer, Hafenarbeiter, die verunreinigtes Wasser trinken, Wäscherinnen, die unbedacht mit beschmutzter, nicht desinfizierter Wäsche umgehen, sind der Cholerainfektion in erhöhtem Maße ausgesetzt.

4.) Das Fortschreiten der Cholera von einem Ort zum anderen Ort erfolgt im Wege des Verkehrs; eine Verschleppung durch die Luft findet nicht statt.

5.) Man laufe nicht aus Angst vor der Cholera davon, sondern bleibe in seinen gewohnten Verhältnissen.

6.) Die wichtigsten persönlichen Schutzmaßnahmen sind:

Reinlichkeit des Körpers, namentlich Waschen der Hände nach jeder Verunreinigung (zum Beispiel Abtoilettenbenutzung), unter allen Umständen vor jeder Nahrungsaufnahme; Reinhaltung der Wohnung (zumal von Küche und Abort); Fernhalten von Fliegen usw.; Vermeidung der Verwendung nicht einwandfreien Trink- und (Spül-)wassers (bedenkliches Wasser abkochen!). Vor dem Genuß verdorbener oder schwerverdaulicher Nahrungsmittel, ungekochter Milch, zu großer Mengen von Obst, Salat, Gurken u. dgl., vor zu reichlicher Nahrungsaufnahme überhaupt, wird gewarnt.

Schlechte Wohnungsverhältnisse, ungenügende Bekleidung, unregelmäßige Lebensweise, Diätfehler, Unmässigkeiten jeder Art, namentlich Trunksucht, wirken ungünstig ein.

Die vielfach marktfeilerisch angepriesenen Schutz- und Heilmittel (Cholera-schnaps, Cholera-tropfen usw.) sind wertlos. Alkoholischen Getränken kommt keinerlei Schutz- oder Heilwirkung gegenüber Cholera zu.

In letzter Zeit wird vielfach die Cholera-schutzimpfung empfohlen. Ob diese Schutzimpfung vorzunehmen ist, hat ebenso, wie die Art der Behandlung, fallweise der Arzt zu beurteilen.

7.) Zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit verstreicht bei der Cholera ein Zeitraum von einem halben Tag bis zu fünf Tagen (Inkubationszeit). Nach fünf Tagen ist daher ein Ausbruch der Erkrankung nicht mehr zu befürchten.

8.) Die auffallendsten Krankheitserscheinungen sind bei ausgeprägten Fällen heftige (meist schmerzlose) Durchfälle (Stühle von reißwasserähnlicher Beschaffenheit) und Erbrechen; hiezu treten oft unstillbarer Durst, Aufhören der Harnausscheidung, schmerzhafte Muskelkrämpfe (namentlich Wadenkrämpfe), heisere, klanglose Stimme, starke Erschöpfung.

Die Krankheit kann bisweilen auch ohne schwere Gesundheitsstörungen unter den Erscheinungen eines bloßen Darmkatarrhs verlaufen. Sicherheit, ob Cholera vorliegt oder nicht, gibt nur die bakteriologische Untersuchung.

9.) In Cholerazeiten ist dem Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

Bei jedem Krankheits- oder Todesfall an Cholera sowie bei jedem auch nur verdächtigen Krankheits- oder Todesfall sind der Sanitätsbehörde die gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigen sofort im kürzesten Wege zu erstatten.

10.) Kranke und Krankheitsverdächtige sind abzusondern, und zwar am zweckmäßigsten im Spital.

11.) Personen, die aus einer Cholera-gegend einlangen, unterliegen einer fünftägigen sanitätspolizeilichen Überwachung am Ankunftsorte (ohne Verkehrsbeschränkung und persönliche Belästigung). Bei besonderer Ansteckungsgefahr (namentlich auch bei Bazillenträgern) kann isolierte Beobachtung angeordnet werden.

12.) Wirksamer Desinfektion (fortlaufende Desinfektion am Krankenbett, Schlußdesinfektion) sind zu unterziehen: die Entleerungen der Kranken (Stuhl, Erbrochenes, Harn) sowie alle Gegenstände, die vom Kranken verunreinigt wurden oder verunreinigt werden konnten (zum Beispiel Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke, Ess- und Trinkgeschirre usw.).

13.) Der öffentlichen Gesundheitspflege ist in Cholerazeiten erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Öffentliche sanitäre Übelstände sind zu beheben (vor allem hinsichtlich Wasserversorgung und Beseitigung der Abfallstoffe, ebenso Mißstände im Lebensmittelverkehr, bei Massenbeherbergungen usw.).

Feuilleton.

Das Höchste auf der Welt.

Von Rudolf Schwarzkopf.

(Nachdruck verboten.)

Frau Käthe Brud stand am Fenster ihres reizenden kleinen Salons und beobachtete, wie in den herbstlich kahlen Anlagen auf dem Platze vor dem Hause die letzten Blätter von den Bäumen fielen.

Seit einer Stunde stand sie schon da, die heiße Stirn an die kühlen Scheiben gepreßt, aber die quälenden Gedanken, die sie bedrängten wie eine wilde und unbarmherzige Meute, wollten und wollten nicht zur Ruhe kommen.

Frau Käthe Brud war eine junge und schöne Frau, die allen Grund hatte, mit ihrem Geschick zufrieden zu sein. Sie war es auch immer gewesen und in den fünf Jahren, die sie nun an der Seite ihres Mannes lebte, hatte es keine Stunde, geschweige einen Tag gegeben, den sie sich anders gewünscht hätte. Ihre Ehe, die aus Liebe geschlossen worden war, was nichts Seltenes ist, war auch nach Ablauf der Flitterwochen eine wahre und wirkliche Liebes- und Glückseligkeit, und niemand, der Erfahrung besitzt, kann bestreiten, daß das leider nicht sehr häufig der Fall zu sein pflegt. Sind es doch gerade die

Siebesehen, die, wenn der erste holde Raub dahin ist, leichter und schneller in die Brüche zu gehen pflegen, als die anderen, die weniger mit dem Herzen als auf Geheiß des Kopfes geschlossen werden. Nun, Frau Käthe blieb vor diesem traurigen Los bewahrt, denn ihr Mann trug sie auf den Händen und wurde nicht müde, seinen Ehrgeiz darein zu setzen, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, noch ehe er ausgesprochen war. Obzwar ihn seine ausgedehnte Praxis — er war Arzt — Tag und Nacht in Anspruch nahm, hatte er doch immer Zeit für sie, und so machte es sich wie von selbst, daß das Bewußtsein, ihm das Höchste auf der Welt zu sein, immer mehr und mehr Besitz von der kleinen Frau ergriff.

Das Höchste auf der Welt — liebenswürdige Phrasen aus dem rosafarbenen Legikon der Liebe, wahr nur im Augenblick des Überschwanges, falsch und verlogen vor dem Gesetze der Vernunft, der harten Wirklichkeit des Lebens!

So dachte Frau Käthe, während sie in die fahle Dämmerung des trüben Herbsttages hinausblinnte, und der bittere Geschmack der Enttäuschung trat ihr auf die Zunge. „Wäre ich ihm das Höchste auf der Welt auch nur jemals gewesen, so würde er nicht so handeln!“

„Er“, nämlich Dr. Werner Brud, befand sich zur Zeit, als seiner schönen, jungen Frau dieser Aufsatz schlüpfte, im Abteil eines Militärzuges, der ihn zur

Grenze bringen sollte, wo er einem Stappenlazarett zugewiesen worden war. Dr. Brud war nie Soldat gewesen, hatte sich jedoch freiwillig für den ärztlichen Sanitätsdienst gemeldet und war, nachdem er einige Wochen hatte warten müssen, angenommen worden. Eben das war es, was ihm Frau Käthe so verargte.

„Wenn du dazu verpflichtet wärest, wenn du müßtest“, hatte sie gesagt, „würde ich, so schwer es mir auch ankäme, dein Wort dagegen sagen und es still auf mich nehmen. Ich würde denken, du bleibst bei mir, wenn du könntest, aber du gehst, weil du mußt. Du mußt aber nicht! Kein Mensch und kein Gesetz kann dich zwingen, dich in Gefahr zu begeben und mich zu verlassen. Trotzdem tust du es. Bin ich dir denn gar nichts mehr?“

Da hatte er erwidert, in seiner leisen, gütigen Art, es gäbe keinen Zwang, der stärker sei als der toter Gesetz, und diesem Zwange folgend, könne er nicht anders handeln. Wenn das Vaterland rufe, müßten alle anderen Stimmen schweigen, und wenn er auch schweren Herzens von ihr scheide, so scheide er doch auch wieder gern und leicht im Gedanken an die Größe des Ganzen, dem er sich als bescheidenes Glied nun anschließen dürfe. „Wir wollen nicht klein sein, Käthe, in dieser großen Zeit. Leb' wohl und — hoffentlich — auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

In Orten mit guten sanitären Verhältnissen (guter Wasserversorgung, einwandfreier Beseitigung der Abfallstoffe) wird die asiatische Cholera nicht einheimisch und kann, auch wenn Erkrankungen eingeschleppt werden, mit Erfolg bekämpft werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Denkmal für FML. Kusmanek.) Aus Brzemyśl wird gemeldet: Sonntag fanden in den hiesigen Kirchen anlässlich der Entsetzung der Stadt Festgottesdienste statt. Eine Deputation der Bürgerschaft sprach beim Stadtkommandanten FML. von Kusmanek vor und teilte ihm mit, die dankbare Stadt werde ihm, dem Behüter der Stadt vor der russischen Invasion, ein Denkmal setzen.

— (Der eiserne Feldpostbrief.) Die englischen Soldaten haben „eiserne Feldpostbriefe“ bei sich, die jeder nur mit geringen Strichen auszufüllen und zu unterschreiben braucht. Fix und fertig vorgegedruckt steht da: Ich bin ganz heil und gesund . . . Ich bin in das . . . Lazarett gebracht worden . . . Ich hoffe, demnächst entlassen zu werden . . . Ich werde wieder zur Front geschickt . . . Euren Brief (Telegramm usw.) habe ich erhalten . . . Brief folgt bei der nächsten Gelegenheit.

— (Wölfe in der Schlachtfeldfront.) Der „Daily Mail“ veröffentlicht folgenden Schlachtenbericht aus Rußland: Der Zusammenstoß zwischen den deutschen und russischen Truppen an der Grenze Ostpreußens war nicht bloß äußerst erbittert und blutig, sondern es haben sich auch während des Gemekels Scharen von Wölfen eingefunden. Viele drangen mit Geheul bis zur Kampffront vor und zerfleischten Tote und Verwundete.

— (Sanitätshunde als Lebensretter.) Über die Tätigkeit der Sanitätshunde auf dem Kriegsschauplatz entnehmen die „L. R. N.“ dem Feldpostbriefe eines Sanitätshundführers folgende Stelle: Mein Hund fand in kurzer Zeit fünf Schwer- und zwei Leichtverwundete. Diese würden sicher nicht gefunden worden sein, da sie sich verkrochen hatten und sich schon seit eineinhalb Tagen in dieser Lage befanden. Ein anderer Hund fand sechs und zwei weitere Hunde je drei Verwundete im schwierigsten Gelände. Die Offiziere der Kompanie sowie unser Oberstabsarzt sind mit der Tätigkeit der Sanitätshunde sehr zufrieden.

— (Eine Mauer um uns baue . . .) Zwar soll, wie berühmte Feldherren behauptet haben, u. a. auch Friedrich der Große, der liebe Gott immer mit den stärksten Bataillonen sein; wir aber glauben nicht daran und sind überzeugt, daß er auch den Schwachen seine Hilfe leiht, wenn sie für eine gerechte Sache kämpfen. Ein schönes Beispiel dafür erlebte das kleine Torpedoboot, das todesmutig die Überlebenden der „Magdeburg“ aufsuchte. Mit Tollkühnheit, nur eingedenk der Pflicht gegen die Kameraden, hat sich dieses Torpedoboot mitten in die feindliche Flotte hineingewagt und über 200 Mann der Besatzung des von dem eigenen Kapitän in die Luft gesprengten Kreuzers an Bord genommen. Natürlich war das Torpedoboot immer in Gefahr, von den Feinden in Grund gebohrt zu werden, und so versuchte es, mit äußerster Schnelligkeit nach vollendetem Ret-

tungswerke mit seiner kostbaren Menschenladung dem feindlichen Feuer zu entkommen. Aber immer näher rückte die Gefahr und immer verzweifelter wurden die Anstrengungen des Kapitäns, sich vom Feinde zu lösen. Schon fürchtete man, daß alles vergebens gewesen, als plötzlich bei klarem Himmel eine dicke Nebelwand hinter dem Boote sich erhob und es den Blicken und Geschossen des Feindes entzog. Wie ein Wunder starrten die Mannschaften diese Nebelwand an, und nur ihr, die wie eine Mauer, von göttlicher Hand zum Schutze der braven deutschen Matrosen erbaut, erschien, verdankten sie ihre Rettung. Wohl nie ist aus Soldatenmund inbrünstiger das „Nun danket alle Gott“ zum Himmel gestiegen, als an jenem Tage.

— (Die Trinkseligkeit russischer Offiziere) diente diesen selbst nicht selten zum Gegenstande heiterer Verpötlung. Ein hübscher Scherz dieser Art, der vor einem Vierteljahrhundert erfunden ward, verdient wohl aufgeführt zu werden. Das Geschichtchen, das damals von Rußland aus die Kunde durch die internationale Presse machte, erzählte: In eine Garnisonsstadt im Innern Rußlands kam unlängst ein General aus Petersburg zur Inspektion. Nach der Besichtigung betrat der Inspektor auch die Offiziersspeiseanstalt, und hier verweilten seine Blicke auf dem Büfett bei einer Reihe Flaschen. Diese trugen anstatt der gewöhnlichen Etiketten weiße Blättchen, die nur einen Buchstaben aufwiesen. Sie standen in Reih und Glied alphabetisch geordnet. „Was hat dies zu bedeuten?“ fragte der General den ihn führenden Leutnant. „Das ist eine Offizierscharade, Excellenz,“ antwortete verlegen der Offizier. Der General erkundigte sich nun näher und erhielt folgende Auskunft: „In jeder Flasche befindet sich eine andere Vorkörperte. Bei den Sitzungen des Offiziersklubs mischt einer von uns diese verschiedenen Sorten in ein Glas, und die älteren und erfahrenen Mitglieder des Klubs erraten, sobald sie diese Mischung getrunken haben, aus welchen Sorten sie zusammengesetzt war und nennen das betreffende Wort.“ — „Das ist ja sehr eigenartig,“ meinte der General, „können Sie denn selbst auch so raten?“ — „Wenn Excellenz befehlen, kann ich es,“ erwiderte der Offizier. Der General tritt an das Büfett und mischt ein Glas, während der Offizier, mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt, am anderen Ende des Saales steht. „Nun, raten Sie, was dies bedeutet,“ spricht der General, indem er dem Offiziere das Glas reicht. Dieser trinkt es in einem Zuge aus, schmalzt mit der Zunge und spricht: „Das war „Anna“, Excellenz.“ — „Bravo, geraten!“ ruft der General, „aber dazu gehört wohl viel Übung.“ — „Excellenz, „Anna“ war eine sehr leichte Aufgabe, das ist noch nichts, wir haben unter uns einen Major, der kann sogar — Nebukadnezar erraten!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Franz Salvator im „Judske dom“.) In Ergänzung des bereits erschienenen Berichtes über den Besuch Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator im „Judske dom“ teilen wir mit: Herr Oberbezirksarzt Doktor Alfred Mahr als ärztlicher Leiter des Refon-

valszentenspitals „Judske dom“ begrüßte ehrfurchtsvoll Seine k. u. k. Hoheit und stellte sodann Frau von Cron als Dame des Hauses sowie Frau Dr. Janetzki als Leiterin der Küche, weiters die übrigen in der „Laibacher Zeitung“ genannten Damen und Herren vor. Hierauf führte er Seine k. u. k. Hoheit durch alle Räume. Der Herr Erzherzog erkundigte sich bei jedem einzelnen Verwundeten nach seinem Befinden und befragte ihn, wie er mit ärztlicher Behandlung, Pflege und Kost zufrieden sei. Ausnahmslos äußerten sich die Verwundeten sehr lobend. Seine k. u. k. Hoheit besichtigte den Wäscheraum, den Operationsaal und die Küche, wo ihm auch die außerordentlich brave Köchin Lenka vorgestellt wurde. Seine k. u. k. Hoheit sprach sich über das Gesehene u. Gehörte sehr lobend aus u. verabschiedete sich huldvollst, nachdem an der Schwelle des Hauses durch Fr. Schenedi eine Lichtbildaufnahme gemacht worden war. Herr Dr. Mahr dankte für den gütigen Besuch und für die anerkennenden Worte, die für alle ein Ansporn sein sollen, auch fernerhin die besten Kräfte für das Wohl der verwundeten Krieger einzusetzen.

— (Einführung eines Normalbrotes.) Von verschiedenen Seiten ist an die Regierung das Verlangen gestellt worden, im Hinblick auf die durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse ein Normalbrot, sogenanntes Kriegsbrot einzuführen. Dieses Brot wäre aus einer Mischung von Roggen-, beziehungsweise Weizenmehl mit Gersten- oder Maismehl, eventuell Kartoffeln herzustellen, um mit den vorhandenen Vorräten von eigentlichem Brotgetreide bis zur neuen Ernte sicherer das Auslangen zu finden. Diese Angelegenheit bildete in der letzten Zeit den Gegenstand eingehender Studien, wobei die verschiedenen Mischungsmöglichkeiten nicht bloß vom technischen, sondern auch vom sanitären und volkswirtschaftlichen Standpunkte zu prüfen waren. Über diesen Gegenstand fand diesertage im Handelsministerium unter dem Vorsteher des Handelsministers eine Besprechung statt, an welcher außer den Vertretern der beteiligten Ministerien mehrere Fachmänner teilnahmen. Alle einschlägigen Fragen wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen, und es ergab sich allseitiges Einverständnis darüber, daß die Einführung eines Normalbrotes mit den oben bezeichneten Zusätzen technisch und sanitär möglich und im Interesse der gebotenen Sparsamkeit mit Brotgetreide höchst wünschenswert sei.

— (Vortrag am Zweiten Staatsgymnasium.) Am 20. d. M. hielt Herr Professor Wesenjak für das Zweite Staatsgymnasium in der Tonhalle der hiesigen Lehrerbildungsanstalt einen Vortrag über das hochaktuelle Thema: „Die geschichtliche Mission Österreichs in Europa“. Am Vortrage nahm das ganze Zweite Staatsgymnasium mit dem Lehrkörper und eine Anzahl von Angehörigen der Schüler teil. Der Vortragende beantwortete in seinem klar disponierten, populär gehaltenen Vortrage die Frage, warum gleich zu Beginn des jetzigen Weltkrieges eine solche einmütige patriotische Begeisterung alle Völker Österreichs zur Verteidigung des gemeinsamen Vaterlandes ergriffen hat. Die Ausführungen wurden so überzeugend und so aus den Herzen aller gesprochen, daß am

du zur Not schon verzichten, wenn die Verbindung nur sonst vorteilhaft für dich ist. Hier oben aber ist mehr als Geld nicht für dich zu haben.“

Ulrich blieb stehen.

„Nicht kein Glück?“ fragte er scharf.

Der Rittmeister verzog das Gesicht zu einer verächtlichen Grimasse.

„Ach, mein Jung — Glück! Was man so in jungen Jahren gemeinhin Glück nennt, das ist doch nur Lüge. Man meint, die Sonne einzufangen und für die Ewigkeit festzuhalten, wenn man solch hübsches, junges Ding in die Arme nimmt, und merkt erst, wenn's zu spät ist, daß man nur einen Rauch durchlebt hat. Aus der Ernüchterung ergibt sich dann die Gewöhnung, wenn die beiden Leute Takt besitzen und hübsch verständig sind.“

Ulrich starrte seinen Vater in tiefer Bestürzung an. Nun zum erstenmal sah er des Vaters Wesenheit unverhüllt, und der Abgrund entsetzte ihn, der seine Eltern trennte. Nun begriff er, daß nicht ein leichter Sinn, sondern brutaler Egoismus ihn jede Rücksicht hatte vergessen lassen, daß alle die Opfer, die von der Mutter in den langen Jahren dieser Ehe Tag um Tag und Stunde um Stunde in unendlicher Liebe und Geduld gebracht worden waren, nicht einmal erkannt wurden! Ein tiefer Groll gegen den Mann, der sich selbst und anderen das Leben verdorben hatte, stieg in ihm auf, und er fühlte, daß diese Stunde ihn ganz von seinem Vater trennte, während das leidvolle Bild der Mutter wie in Verklärung vor seine Seele trat.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Heiraten?“ Der Rittmeister lachte krächzend auf. „Nichtig, mein Jung — heiraten sollst du auch. Und das eben muß ich dir sagen: keine hier aus der Gegend. Es ist immer eine Dummheit, wenn man nur eine Frau heiratet und nichts weiter. Eine Frau allein ist gut für ein paar glückliche Wochen — mitunter vielleicht auch für ein bißchen länger — es kommt eben darauf an, was für Menschen sich da zusammengefunden haben. Wer etwas werden will, muß mit der Frau vor allem Verbindungen heiraten — Verbindungen und Geld. Ist die Frau dann dazu auch noch hübsch und nett — tant mieu, so kann das Nützliche einmal wirklich auch zum Vergnügen werden. Hier oben bei uns aber gibt's nur Mädchen und Geld — klugig viel Geld, das ist wahr. Für dich aber ist das zu wenig. Du mußt dir mal was in Berlin suchen, und deine junge Verühmtheit wird dir dabei sehr viel nützen. Ich hatte eine glänzende Zukunft und hab' mir alles verdorben durch meine Heirat —“

„Vater —!“ rief Ulrich gequält.

„He?“ machte Wannoß gebohrt. „Ist doch nur die blanke Wahrheit, wenn's auch ein bißchen hart klingen mag. Ich hätte die Tochter meines Obersten heiraten sollen; das Mädchen war toll in mich verschossen, und ich bräuhete nur zuzugreifen. Dabei ausgezeichnete Familie — der damalige Oberst wurde nicht lange danach Erz-

lenz und Kriegsminister. Das Mädchen hat dann einen anderen genommen, der noch ein Jahr jünger im Abanement war als ich — und der ist heute General im Großen Generalstab. Also! Und nun sieh mich an: Ich sitze hier auf meiner Klitsche und bin so ziemlich mit allem fertig —“

„Vater!“ rief Ulrich wieder, während er aufstand und erregt auf und nieder ging. „Ich kann's nicht ertragen, dich so reden zu hören. Wir beide, du und ich, haben doch wahrhaftig allen Grund, der Mutter dankbar zu sein für alles, was sie an uns getan hat.“

Wannoß folgte Ulrich mit forschenden Blicken.

„Ja, Ullh, was hast du denn?“ fragte er unsicher. „Ich hab' doch gar nichts gegen die Mutter gesagt? Ich will dir doch man bloß klarmachen, daß man mit einer Heirat vorsichtig sein muß.“

„Das ist's ja eben!“ rief Ulrich wieder und er vermochte seine Erregung nicht mehr zurückzuhalten. „Das heißt doch mit dünnen Worten, daß dir die Heirat mit meiner Mutter kein Glück gebracht hat. Und das ist nicht wahr — Vater, du mußt das doch auch wissen! Und weißt du's nicht, dann ist die Mutter doppelt zu beklagen!“

„Du bist erregt, Ulrich, und ich sollte das übel nehmen; denn du verteidigst deine Mutter und fügst mir selbst schweres Unrecht zu, wenn du meinst, daß ich wider die Wahrheit gesprochen habe. Aber lassen wir das — ich will nicht empfindlich sein. Die Hauptsache ist doch, daß du dich hier nicht für die Ehe einlassen läßt. Geld haben wir selbst genug — darauf also kannst

Schlusse des Vortrages die lauteste Zustimmung wie mit elementarer Gewalt im Saale erdröhnte. Hier auf konstatierte Herr Direktor Stritof mit Freuden, die laute Zustimmung habe den Beweis erbracht, daß auch unsere Schuljugend die jetzigen großen Zeiten wohl verstehe, daß auch sie mit der gesamten Bevölkerung Österreichs ohne Unterschied der Nationalität und des Standes in die erhabene Einigkeit und patriotische Begeisterung einstimme und sich dem heißen Gebete zum Allmächtigen anschließe, daß er unseren für das Recht und für eine heilige Sache kämpfenden Waffen einen baldigen glänzenden Sieg verleihen möge. Zum Schlusse brachten alle Anwesenden zum Beweise der unwandelbaren Treue und Ergebenheit Seiner Majestät dem Kaiser ein stürmisch-begeistertes dreifaches „Zivio“ dar.

— (Verlustliste.) b) Infanterieregiment Nr. 47: Inf. Achat Josef, 2. Komp., verw.; Korp. Adelf Karl, 10. Komp., verw.; Inf. Adam Anton, 11. Komp., verw.; Komp. Tamb. Adler Johann, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Ahd Moiz, 1. Komp., verw.; Korp. Albrecher Karl, MG 4, tot; Ref. Inf. Adrian Anton, 1. Komp., tot; Ref. Inf. Adrian Ferdinand, 1. Komp., verw.; Inf. Adrian Franz, 11. Komp., verw.; Ref. Inf. Adrian Johann, 1. Komp., verw.; Ref. Inf. Adrian Martin, 13. Komp., verw.; Ref. Gefr. Tit. Korp. Almon Josef, 13. Komp., verw.; Inf. Amreich Franz, 3. R., tot; Ref. Inf. Antmann Johann, 6. Komp., verw.; Zugf. Anders Josef, 11. Komp., verw.; Inf. Anzel Franz, 8. Komp., verw.; Inf. Afigal Andreas, 7. Komp., verwundet; Ref. Inf. Tit. Gefr. Auer Paul, 1. Komp., verw.; Ref. Inf. Aufhäuser Vinzenz, 3. Komp., verw.; Korp. Augustin Moiz, 5. Komp., verw.; Inf. Augustin Blasius, 6. Komp., verw.; Inf. Augustin Franz, 7. Komp., verw.; Inf. Babic Johann, 10. Komp., verw.; Inf. Bachl Johann, 10. Komp., tot; Bäd Franz, 6. Komp., verw.; Inf. Balas Karl, 15. Komp., verw.; Inf. Barbir Adolf, 7. Komp., verw.; Inf. Bassanese Anton, 7. R., tot; Ref. Inf. Baumann Franz, 1. Komp., verw.; Inf. Baumann Matthias, 1. Komp., verw.; Ref. Inf. Baumann Vinzenz, 1. Komp., verw.; Inf. Baumgartner Moiz, 2. Komp., verw.; Inf. Bed Franz, 7. Komp., tot; Inf. Beran Theodor, 7. Komp., verw.; Ref. Inf. Berger Johann, 2. Komp., tot; Ref. Inf. Tit. Gefr. Berghold Franz, 6. Komp., tot; Inf. Berghold Johann, 11. R., verw.; Inf. Berglez Josef, 14. Komp., verw.; Ref. Inf. Berglez Johann, 6. Komp., verw.; Inf. Bernat Anton, 7. Komp., verw.; Inf. Bernhart Franz, 4. Komp., verwundet; Inf. Bessic Anton, 5. Komp., verw.; Inf. Bessic Jakob, 7. Komp., tot; Einj. Gefr. Med. Gefr. Bild Viktor, 6. Komp., tot; Inf. Tit. Gefr. Blacic Blasius, 15. Komp., verw.; Inf. Bod Josef, 10. Komp., verw.; Zugf. Bohal Josef, 8. Komp., verw.; Off. Dien. Bomsch Gustav, 5. Komp., verw.; Inf. Bouskovic Valentin, 15. Komp., verw.; Inf. Bracic Josef, 13. Komp., verw.; Ref. Inf. Brandl Franz, 10. Komp., verw.; Inf. Brandl Josef, 14. Komp., verw.; Ref. Korp. Brandl Johann, 4. Komp., verw.; Korp. Brandner Moiz, 3. Komp., verw.; Korp. Brandner Johann, 10. Komp., verw.; Inf. Brauneegg Franz, 5. Komp., verw.; Zugf. Braunstein Franz, 5. Komp., verw.; Ref. Inf. Breg Franz, 1. Komp., tot; Ref. Inf. Bregant August, 6. Komp., verw.; Inf. Bregant Franz, 4. Komp., verw.; Inf. Breitegger Gabriel, 11. Komp., verw.; Inf. Brezner Johann MG 1, verwundet; Inf. Breznik Josef, 8. Komp., verw.; Inf. Brezlez Guido, 7. Komp., tot; Inf. Brunic Johann, 2. Komp., verw.; Inf. Busz Johann, 11. Komp., verw.; Inf. Buchgraber Friedrich, MG 1, verw.; Ref. Inf. Buchmann Leopold, 10. Komp., tot; Ref. Inf. Bulecic Martin, 13. Komp., verw.; Inf. Canin Johann, 11. R., verw.; Einj. Gefr. Tit. Korp. Catari Roman, 6. Komp., verw.; Inf. Och Rudolf, 1. Komp., verw.; Einj. Gefr. Tit. Korp. Cella Alexander, 15. Komp., verw.; Inf. Cerkvenik Anton, 2. Komp., verw.; Ref. Inf. Cernko Johann, 4. Komp., tot; Inf. Cernoga Moiz, 13. Komp., verw.; Gefr. Christian Ferdinand, 8. Komp., tot; Einj. Gefr. Tit. Gefr. Chytha Bohumil, 13. Komp., verw.; Inf. Cieser Josef, 14. Komp., verw.; Inf. Cintaver Franz, 2. Komp., verw.; Inf. Cofhter Josef, 7. Komp., tot; Inf. Tit. Gefr. Crnko Heinrich, MG 1, verw.; Inf. Damisch Karl, 13. Komp., verw.; Ref. Inf. Damm Anton, 5. Komp., tot; Inf. Debenjal Johann, 7. Komp., verw.; Inf. Delinset Edeard, 3. Komp., verw.; Inf. Deng Karl, 6. Komp., verw.; Inf. Deutsch Johann, 6. Komp., verw.; Ref. Inf. Deutschmann Johann, 4. Komp., verw.; Inf. Dichtl Franz, 7. Komp., tot; Zugf. Dobaj Josef, 14. Komp., tot; Inf. Dobnikar Georg, 3. Komp., verw.; Inf. Dobriga Johann, 10. Komp., verw.; Einj. Gefr. Tit. Korp. Dostal Franz, 8. Komp., tot; Korp. Tit. Zugf. Drayler Moiz, MG 4, verw.; Ref. Gefr. Tit. Korp. Drayler Josef, 2. Komp., verw.; Ref. Inf. Drasg Johann, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Dreo Blas, 4. R., verw.; Off. Dien. Drescher Ignaz, 13. Komp., tot; Zugf. Dunst Josef, 5. Komp., verw.; Inf. Dunst Franz, 10. Komp., tot; Ref. Inf. Eberhard Moiz, 4. Komp., verw.; Inf. Egger Johann, 3. Komp., verw.; Ref. Inf. Eder Johann, 8. Komp., verw.; Korp. Schmann Simon, 10. Komp., tot; Inf. Eilec Moiz, 2. Komp., verw.; Ref. Inf. Eilec Josef, 5. Komp., verw.; Ref. Inf. Eilec Franz, 4. Komp., verw.; Inf. Einöder Josef, 3. Komp., verw.; Ref. Inf. Eibischger Georg, 3. Komp., verw.; Inf. Erbes Karl, 5. Komp., verw.; Zugf. Erhart Anton, 8. R., verw.; Inf. Tit. Gefr. Etl Ruppert, 6. Komp., verw.; Korp. Tit. Zugf. Falez Franz, 3. Komp., verw.; Inf. Färber Josef, 10. Komp., tot; Inf. Fatzwald Franz, 4.

Komp., tot; Korp. Fauland Josef, 15. Komp., verw.; Korp. Fauster Anton, 7. Komp., verw.; Inf. Feibel Franz, 11. Komp., verw.; Ref. Inf. Feier Josef, 10. R., tot; Ref. Inf. Feiertag Josef, 6. Komp., verw.; Korp. Felgitsch Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Fellner Ignaz, 7. Komp., verw.; Inf. Tit. Gefr. Ferari Moiz, 2. R., verw.; Inf. Ferline Johann, 14. Komp., verw.; Korp. Tit. Gefr. Fingerhut Josef, verw.; Gefr. Fink Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Tit. Gefr. Finochiaro Ramero, 13. Komp., verw.; Inf. Finsger Peter, 5. Komp., verw.; Ref. Inf. Firpas Josef, 1. Komp., verw.; Ref. Zugf. Fischer Johann, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Flego Mario, 5. Komp., verw.; Korp. Fleischhader Johann, 10. Komp., tot; Inf. Flucher Johann, 13. Komp., verw.; Inf. Flucher Johann, 15. Komp., verw.; Inf. Flucher Franz, 7. Komp., tot; Inf. Francechin Guido, 2. Komp., verw.; Ref. Inf. Franz Sebastian, 4. Komp., tot; Inf. Fraß Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Freimuth Moiz, 11. Komp., verw.; Ref. Inf. Tit. Gefr. Freitag Anton, 4. Komp., verw.; Inf. Frescher Johann, 7. Komp., verwundet; Ref. Inf. Friedl Karl, 12. R., verw.; Ref. Inf. Friedrich Franz, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Frits Anton, 6. Komp., verw.; Ref. Inf. Fruhmann Moiz, 9. Komp., tot (heißt Moiz oder Johann Fruhmann); Gefr. Tit. Korp. Fruhmann August, 3. Komp., verw.; Zugf. Fruhmann Johann, 6. Komp., verw.; Inf. Frühlwirth Franz, 2. Komp., verw.; Inf. Frühlwirth Franz, 8. Komp., tot; Ref. Inf. Fuchs Franz, 12. Komp., verw.; Inf. Fuchs Josef, 5. Komp., verw.; Korp. Fuchs Josef I, 10. R., verw.; Korp. Fuchs Josef II, 8. Komp., verw.; Korp. Fuchs Martin, 8. Komp., tot; Inf. Fuchs Thomas, 6. Komp., verw.; Ref. Inf. Fuchshofer Franz, 12. Komp., tot; Inf. Tit. Gefr. Fuhrmann Josef, 7. Komp., verw.; Gefr. Fürbaß Anton, 10. Komp., tot. (Fortf. folgt.)

— (Belobende Anerkennung.) Das Armeegruppenkommando für Syrien und den Banat hat dem Leutnant in der Reserve Theodor Setina für tapferes und umsichtiges Verhalten im feindlichen Feuer seine belobende Anerkennung ausgesprochen. Herr Leutnant Setina ist der Sohn des Herrn Oberlehrers Franz Setina in Tschernembl.

— (Verfassung von Gesuchen um Verleihung von Militärunterstützungen.) In der letzten Zeit langen beim Stadtmagistrat abermals zahlreiche Gesuche um Verleihung von Militärunterstützungen für Hinterbliebene von Einberufenen ein. Alle solchen Gesuche sind jedoch belanglos, bezw. ungültig, da sie nicht auf den vorgeschriebenen Formularen und auch nicht beim, bezw. vom Stadtmagistrat selbst verfaßt wurden. Die interessierten Kreise werden daher neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß die in Frage stehenden Gesuche für das Stadtgebiet Laibach unbedingt beim Stadtmagistrat unter Vorbringung der erforderlichen Dokumente zu verfaßen sind, falls auf deren günstige Erledigung durch die kompetente Unterhaltsbezirkskommission gerechnet wird. Als Beweismittel, bezw. Dokumente dienen: die Bestätigung der k. k. Polizeidirektion über den gemeinsamen Aufenthalt, vom Wohnungsgeber die Bestätigung über die Höhe des Zinses und vom Arbeitsgeber die Bescheinigung über den Verdienst.

— (Notes Kreuz.) Durch Fräulein Auguste Matanovich gesammelte Spenden: Frau Dr. Paichel 8 K und sechs Paar Fußlappen; Frau Zerjav 3 K, 3. Cesnovar 1 K; Frau Sebar 1 K; Malvine Weiß 1 K; Firma Podtrajsek 2 K; Firma Lofer 2 K; Eugenie Hribar vier Duzend Soden; J. Podboj zwei Duzend Soden; Filiale Urbanc ein Duzend Fußlappen; Mersol 2,20 Kilogramm Wolle; A. Sinkovic nasl. ein Kilogramm Wolle; der Lehrkörper der Mädchenschule bei St. Jakob 2,53 Kilogramm Wolle und drei Spiel Stricknadeln; Josef Petkoff sechs Paar Soden; Firma Souvan fünf Meter Varchent; Firma Regorshog drei Meter Varchent; Firma Grobelnit Planellreste; Ivan Bahovec drei Strähne Wolle; Firma Cesnovar drei Paar Soden; Firma Staberné sechs Paar Soden; Wesel vier Stück Jägerwäsche; Libert zwei Paar Soden; Martha Zapajne fünf Paar Pulswärmer; Fräulein Jaschik drei Paar Soden; Fräulein Schrautger drei Paar Soden; Marie Strel Wollwäsche; Firma Göhl sechs Winterflanellhemden; Klemenčic drei Paar Soden und drei Paar Pulswärmer; Ungenannt vier Paar Soden und ein Paar Kniwärmer; Fräulein Zerjav eine Schneehaube und zwei Paar Pulswärmer; Firma Zargi sechs Paar Soden; Ivanka Pragnik sechs Paar Soden und eine Schachtel Briefpapier; Katin Leinwand und Kottonina; Direktorin Marout Leintücher und ein Paar Kniwärmer; Frau Kenda drei Duzend und sieben Paar Soden; Firma Rencan drei Paar Soden; Ungenannt ein Hemd, Leinwandfleck und zwei Paar Handschuhe; Bernatovic vier Hemden; Ungenannt drei Hemden; Firma Giontini 22 Duzend Bleistifte, 1800 Ansichtskarten; Olga Giontini vier Messer, ein Salatbesteck, sechs Staubtücher, zwei Stück Bauchbinden, ein Stück Leinwand, vier Hemden, einen Federpolster, sechs Überzüge und zwei Kaiserbilder; Ivan Gajsek 600 Ansichtskarten; J. Samec-Petrizic 30 Ansichtskarten; Firma Kleinmayr & Bamberg 1000 Ansichtskarten; Firma Schwentner 80 Ansichtskarten; Ungenannt 160 Ansichtskarten; Firma Gerber 212 Ansichtskarten; Firma Till 200 Ansichtskarten; Fräulein M. Zerjav drei Leintücher; Fräulein Petrin drei Hemden; Fräulein M. Mattanovich einen Koppolster und zwei Überzüge; Firma Pragnik sieben Bücher; Firma Kanth sechs Paar Soden.

— (Danksagung.) Der Zweigverein des Roten Kreuzes und das Lokaldamenkomitee sagen herzlichsten Dank folgenden Fräulein aus Rudolfswert,

Randia und Treffen, die beim Blumentage am 11ten Oktober mitgewirkt und zu dessen Erfolge wesentlich beigetragen haben: Andrejic Olga, Andreas Maria, Arh Gusti, Baier Mizi, Breznik Mara, Brunner Mimci, Bucar Silvi, Dolenc Paula, Hafner Anna, Kastele Maria, Knafelc Mizi, Kopac Albina, Kondric Anna, Kraut Ruska, Krajc Maria, Küssel Refi, Loncar Olga, Loncar Mary, Lakner Emma, Lakner Lina, Mogolic Toni, Moravc Roja, Mersol Ilka, Oblak Tina, Petric Karla, Petric Mizi, Preatoni Regina, Rogina Mira, Rozina Mira, Segula Marlenca, Sekula Maria, Stefanovic Zora, Stefanovic Maria, Zmavec Dara, Zoporis Emma, Ulm Ella, Zasic Nada, Zomic Tina, Zomic Mizi, Pavlinova, Spezlerjeva, Springerjeva.

— (Viribus vivis.) Aus Neumarkt wird uns geschrieben: Am 12. d. M. fand im hiesigen Gemeindeamte die gründende Versammlung des Frauenhilfsvereines für Neumarkt und Umgebung statt, um für die im Felde stehenden Krieger Liebesgaben zu sammeln. Unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Pfarrers Potokar wurden folgende Damen in den Ausschuss gewählt: Frau Fanni Ahazi, Präsidentin; Frau Aurelie Glanzmann und Frau Ida Mallh, Vizepräsidentinnen; Frau Anna Gahner, Schriftführerin; Frau Gabriele Güttler, Stellvertreterin; Frau Julie Engelsberger, Zahlmeisterin; Frau Anta Pollak, Stellvertreterin; Beisitzerinnen sind die Frauen Biki Suga, Anna Pavlina, Toni Mallh, Marie Marincsek und Maria Vidmar, weiters die Fräulein Rudolfine Pollak, Ida Mallh, Anna Glanzmann, Mathilde Loncar und Olga Kalingar. Die hieortigen Frauen und Mädchen sind schon seit langem fleißig an der Arbeit, für unsere braven Soldaten Wäsche und warme Wollfächer anzufertigen; eine größere Sendung wurde bereits der Haupt sammelstelle für Krain übermittelt.

— (Schulfest zu Gunsten des Roten Kreuzes.) Aus Lasserbach, Bezirk Gottschee, wird uns geschrieben: Die hiesige Lehrerschaft veranstaltete Sonntag, den 18. d. M., zu Gunsten des Roten Kreuzes ein Schulfest, dessen reichhaltiges, erlebtes Programm von allen mitwirkenden Lehrpersonen sowie von der mitfühlenden und mitspielenden Schuljugend zur vollen Zufriedenheit des Publikums, das den großen Saal des „Društveni dom“ füllte, ausgeführt wurde. Aus dem Reinertrage von 140 K wird Wolle zum Stricken von Socken für die im Felde stehenden Soldaten angekauft werden.

— (Reifeprüfung an der k. k. Staatsoberrrealschule in Laibach.) Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 8. Oktober 1914, Z. 2988, wurde folgenden einberufenen militärpflichtigen oder zum freiwilligen Eintritte in die bewaffnete Macht als tauglich befundenen Schülern der siebenten Klasse nach einer vom Herrn Landeseschulinspektor Albin Belar an die Abiturienten gehaltenen patriotischen Ansprache das Reifezeugnis ausgestellt: Alois Bajzel, Hugo Beltram, Franz Derzaj, Emil Heyß, Josef Juvanec, Johann Kavsek, Johann Kollussek, Milan Kremzar, Viktor Logar, Alois Magajna, Anton Mirt, Josef Draxem, Franz Peller, Stanislaus Pelan, Anton Ulm und Franz Vidmar.

— (Schauspieler Fr. Bohuslav t.) Der böhmische Schauspieler Franta Bohuslav, der durch eiliche Saisonen dem Schauspiel u. Operettenpersonal des hiesigen Landestheaters angehört und sich durch seine hohe künstlerische Befähigung zumal in der letzten Normalsaison der krainischen Landeshöhne als deren Hauptstütze erwiesen hatte, ist Meldungen böhmischer Blätter zufolge den auf dem südlichen Kriegsschauplatz erhaltenen schweren Kopfverwundungen erlegen. Dem ausgezeichneten Bühnenkünstler wird nicht nur das slovenische Theaterpublikum, sondern auch die große Zahl seiner hiesigen Freunde, die er sich durch sein ungewöhnlich sympathisches, vornehmes und offenes Wesen gewonnen hatte, dauernd das beste Andenken bewahren.

— (Der Allerheiligentag) ist ein großer Ablass tag geworden, indem der sel. Papst Pius X. kurz vor seinem Tode den bisher nur dem Benediktinerorden gewährten Toties-quoties-Ablass für immerwährende Zeiten auf die ganze katholische Kirche ausgedehnt hat. Es ist dieser Ablass ein vollkommener Ablass, der nach würdigem Empfang der heil. Sakramente toties quoties, d. h. so oft gewonnen werden kann, als man vom 1. November mittags bis zum 2. November mittnachts eine Kirche oder öffentliche Kapelle (Oratorium) besucht und dabei auf die Meinung des Papstes betet. Da dieser Ablass auch den armen Seelen fürbittweise zugewendet werden kann, so gewinnt er heuer, da wir so viele im Kriege Gefallene zu beklagen haben, noch ganz besonders an Bedeutung.

— (Ertrag der Weinlese.) In den südlichen Kronländern ist die Weinlese mittel bis gut ausgefallen. Hofrat Portele schätzt den Ertrag der Monarchie heuer auf 4,621.000 Hektoliter, also um rund 300.000 Hektoliter mehr als im Vorjahre.

— (Buchgewerbeausstellung in Leipzig.) Das Internationale Preisgericht dieser hervorragenden Weltschau hat seine umfangreichen am 5. Oktober begonnenen Arbeiten am 13. Oktober beendet. Im Preisgericht waren Deutschland, Österreich, die Schweiz und Spanien durch Fachleute vertreten; die Niederlande und Italien hatten sich außer Preisbewerb gestellt, während sich die übrigen neutralen Staaten durch deutsche Preisrichter vertreten ließen. Die feindlichen Staaten Frankreich, Rußland, England und Belgien sind von der Prämierung ausgeschlossen worden. Österreich, das in das Preisgericht 18 Herren entsandte, hat bei diesem mit dem größten Ernste durchgeführten Wettbewerbe einen bedeutenden Erfolg errungen. Das Gesamtergebnis wird in der allernächsten Zeit veröffentlicht werden. Die Ausstellung wurde am 18. d. M. geschlossen.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 14. d. M. wurden 48 Ochsen, 3 Kühe und 7 Aufschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 48 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 84 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Tödlicher Unfall.) Am 11. d. M. begab sich der 62 Jahre alte ledige Franz Meda aus Brh in eine Waldung, um dort Kastanien zu sammeln. Er erkletterte einen hohen Kastanienbaum, fiel aber zu Boden und verschied an Ort und Stelle.

— (Schadenfeuer.) Am 14. d. M. nachmittags kam im Hause des Besitzers Johann Bajc in Podkraj, Gerichtsbezirk Wippach, auf bisher unbekannter Weise ein Feuer zum Ausbruche, das das Haus samt dem Wirtschaftsgebäude, einer großen

Menge Heu und mehrere Wirtschaftswagen sowie andere Landwirtschaftsgeräte einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt bei 6000 K. Das Unglück trifft den Abbrandler um so schwerer, als er als Landsturmsoldat aktiv dient und seine Ehegattin schwer krank ist.

— (Zugelaufen) ist ein Jagdhund ohne Halsband und Marke. Der Eigentümer wolle den Hund bei M. Grebien in Unter-Siska 31 abholen.

— (300 Eier gestohlen.) Die Greislerin Anna Jordan aus Dolnja vas bei Neudegg brachte unlängst nachts auf einem Handwagen mehrere Körbe Obst und Eier nach Laibach, um die Ware am nächsten Tag auf dem Markte zu verkaufen. Sie übernachtete in einem Gasthause in der Floriansgasse, wo sie auch die Ware bis auf einen Korb mit 300 Stück Eiern deponierte, den sie beim Abblenden vom Wagen auf dem Trottoir vergessen hatte. Dieser Korb wurde in der Nacht samt seinem Inhalt gestohlen.

— (Ein unbefugter Fischer.) Vorgestern wurde ein 19jähriger Bursche im Laibachflusse bei Studenec von einem Fischereiaufscher bei unbefugtem Fischen betreten. Der Bursche ergriff beim Annähern des Aufschers in einem Kähne die Flucht und warf die Fangwerkzeuge ins Wasser. Er wurde aber erkannt.

— (Einbruchsdiebstähle.) Am vergangenen Freitag nachts brach ein unbekannter Dieb in eine versperrte Kammer der Besitzerin Anna Bezaj in Unter-Kaselj ein und entwendete daraus verschiedene Männerkleider, bei 30 Kilogramm Apfel, einen großen Handkorb und verschiedene Geware. Der Täter ließ eine alte, zerrissene Militärhose zurück. In der gleichen Nacht wurde ins Haus der dortigen

Besitzerin Maria Plebnik einzubrechen versucht, doch wurde der Täter verschleucht.

— (Die Diebsbeute im Stiefel.) Montag vormittags wurde dem Magazinsarbeiter Valentin Dobnikar im hiesigen Lagerhause eine Geldtasche mit einem Gelbbetrage von 15 K und einem Fingerringe entwendet. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Geldtasche wurde in einem Abteil ihres Inhaltes entleert aufgefunden. Als tatverdächtig wurde ein 16jähriger Mitarbeiter verhaftet, der indes vom Diebstahle nichts wissen wollte. Bei seiner Personensuchung aber wurde das gestohlene Geld samt Ring in seinem Stiefel versteckt vorgefunden. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

— (Vier Zechpreller.) Vorgestern abends kamen ein Maurer und ein Tischlergehilfe in Gesellschaft zweier fremder Burschen in ein Gasthaus in Gradisce, zechten dort gemeinschaftlich und machten eine Zechschuld von 5 K. Als es zum Zahlen kam, verschwanden zuerst die zwei fremden Burschen und dann wollten sich auch der Maurer und der Tischlergehilfe aus dem Staube machen, ohne die Zechbezahlung zu haben. Sie verließen eilends das Gasthaus, aber die Kellnerin setzte ihnen nach und ließ sie durch einen Wachmann verhaften.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Zot, Eisenbahnarbeiter, 29 Jahre; Peter Kral, Trainfondukteur; Franz Brandstätter, Sesselmachersohn, 1 Monat.

Und der Mond lacht dazu, das glänzende Lustspiel, welches nebst dem herrlichen Drama „Um das Glück betrogen“, noch heute zum letztenmale im Kino „Ideal“ vorgeführt wird, erzielte auch gestern den glänzendsten Erfolg. — Morgen Freitag Spezialabend mit dem großartigen Detektivdrama „Im Zeichen der Vier“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

Österreich-Ungarn.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 21. Oktober mittags. Im schweren hartnäckigen Angriff auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Felsztyn bis an die Chaussee östlich Medyka gewonnen wir wieder an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzubringen vermochten. Vergangene Nacht erstürmten unsere Truppen die Kapellenhöhe nördlich Mizhniec. Südlich der Magiera gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Am südlichen Flügel wird der Kampf hauptsächlich von Artillerie geführt. Durch die weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung nimmt die Schlacht großenteils den Charakter des Festungskrieges an. In den Karpathen wurde gestern der Jablonica-Paß, der letzte noch von einer russischen Abteilung besetzt gewesene Übergang, von uns genommen. Auf ungarischem Boden ist daher kein Feind mehr. Unsere Vorrückung in der Bukowina erreichte den großen Sereth. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Dank Kaiser Wilhelms an die Stadt Budapest.

Budapest, 21. Oktober. (Ung. Tel.-Korresp.-Bür.) Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister Dr. Barczy anlässlich der Umbenennung einer Straße und eines Platzes in Budapest in Kaiser-Wilhelm-Straße und Berliner Platz folgendes Telegramm zukommen lassen: Hochwohlgeboren Herrn Stephan Barczy, Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest. S. M. der Kaiser und König haben mit großer Genugung davon Kenntnis genommen, daß die ungarische Haupt- und Residenzstadt eine Straße und einen Platz nach allerhöchster, beziehungsweise nach allerhöchster Haupt- und Residenzstadt benannt hat. Seine Majestät lassen für diesen Beweis bundesfreundlicher Gesinnung bestens danken. — Auf allerhöchsten Befehl von Trentler.

Ein Sohn des Generalstabschefs verwundet.

Wien, 21. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Oberleutnant im Dragonerregiment Nr. 15, zugeteilt dem Generalstabe, Erwin Freiherr Conrad von Höhendorf, wurde am 20. Oktober früh in den Kämpfen östlich von Przemyśl durch einen Schrapnellschuß am Oberschenkel verwundet. Die Verletzung gibt zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Eine Notstandsaktion für Galizien.

Wien, 21. Oktober. Im Ministerratspräsidium hat am 20. d. M. eine Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgefunden, welche sich eingehend mit der Frage der Unterstützung der durch die Kriegereignisse hart betroffenen Bevölkerung Galiziens befaßte. Die Konferenz beschloß die sofortige Einleitung einer Notstandsaktion, deren Ziel in erster Linie die Vorsorge für die notwendige Approvisionierung der notleidenden Gebiete sein wird. Um die Durchführung der Aktion nach Unlichkeit zu erleichtern und zu beschleunigen, wurde ein Spezialkomité aus Vertretern der beteiligten Ministerien eingesetzt.

Die Lebensmittelpolitik und die Arbeitsbeschaffung.

Wien, 21. Oktober. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ meldet: Im Auftrage des Klubs der sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten haben heute die Abgeordneten Adler, Seiz, Renner, Seliger und Pittoni dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh verschiedene Wünsche unterbreitet, insbesondere wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Brotfrüchte, der sofortigen Vergebung von staatlichen Arbeiten zur Steinerung der Arbeitslosigkeit, betreffs Einführung einer Arbeitslosenunterstützung, sowie Ausdehnung der Fürsorge für Angehörige der Mobilisierten auf die für längere Zeit zur Kriegsdienstleistung außerhalb ihres Wohnortes oder Betriebes Einberufenen. Der Ministerpräsident erklärte, daß eine Reihe von Maßnahmen sowohl in bezug auf die Lebensmittelpolitik, als auch in bezug auf die Arbeitsbeschaffung bereits nicht nur beraten, sondern auch in Angriff genommen sei. Insbesondere seien Bestellungen von Fahrzeugen, Inangriffnahme von Bauten, insbesondere auch in der Provinz, weit über das im Budget regelmäßig vorgesehene Maß hinaus verfügt worden. Über weitergehende allgemeine Maßnahmen könne sich der Ministerpräsident gegenwärtig nicht entscheidend äußern, werde sie aber einer ernsten Prüfung und Erwägung unterziehen.

Heizbare Verwundetentransportwagen.

Wien, 21. Oktober. Der Kälteeinbruch in Nordgalizien in der ersten Hälfte des vorigen Monats hat das Eisenbahnministerium bestimmt, 12 Krankenzüge, bestehend aus je 25 Waggons, zusammenzustellen, welche auch bei strenger Kälte mit dem Dampf von der Zuglokomotive und einem in der Mitte des Zuges eingestellten Heizwagen gut erwärmt werden können. Die Wagen wurden vom Eisenbahnministerium zur Aufnahme der Verwundeten zweckdien-

lich umgestaltet und mit Tragbahnen, sowie der sonst erforderlichen Einrichtung versehen, was einen Kostenaufwand von rund 12.000 Kronen per Kranzenzug erheischte. Die Züge wurden mit 18. September d. J. der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und nach erfolgter Ergänzung ihrer Einrichtung durch die Bundesleitung des Roten Kreuzes mit dem notwendigen Sanitäts- und Verpflegungsmaterial sowie mit Bedienungsmannschaften ihrer humanitären Bestimmung zugeführt.

Belehnung inländischer Wechsel durch die Österreichisch-ungarische Bank.

Wien, 21. Oktober. Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat beschlossen, die Belehnung von im Inlande zahlbaren Wechseln im Raume der für das Darlehensgeschäft der Bank umlaufenden statutarischen Bestimmungen bei den Hauptanstalten und den Filialen einzuführen. Für die Belehnung werden Warenwechsel zugelassen, welche eine Laufzeit von über drei Monaten sowie eine Verfallszeit von höchstens sechs Monaten haben. Die Darlehen werden nur auf 3 Monate und nur in durch 100 teilbaren Beträgen erteilt. Der Zinsfuß beträgt ein Prozent über den jeweiligen Diskontsatz der Bank.

Die Cholera.

Wien, 21. Oktober. Am 21. Oktober l. J. wurde je ein Fall von asiatischer Cholera in Hohenems, Bezirk Feldkirch in Vorarlberg, und Josefstadt, Bezirk Königinhof a. d. Elbe in Böhmen, ferner im Bezirke Olmütz je ein Fall in Cernowier und Neugasse sowie drei Fälle in Hodolein bakteriologisch festgestellt. Die Erkrankungen in Hohenems, Josefstadt, Cernowier und Hodolein betreffen Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangt sind.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 21. Oktober, vormittags: Am Okerkanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterstützte seine Artillerie vom Meere nordwestlich Neuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Prinz Wolrad zu Waldeck gefallen.

Arolsen, 21. Oktober. Prinz Wolrad zu Waldeck starb, wie das kaiserliche Hofmarschallamt bekanntgibt, am 17. d. als Patrouillenführer bei Hasly in Nordfrankreich den Heldentod.

Ein Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler.

Berlin, 21. Oktober. Eine große Anzahl der hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft und Kunst hat einen Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler geschaffen, um durch dauernde Verbindung mit Berufsgenossen und Freunden im verbündeten und neutralen Auslande den Lügen und Verheerungen der Feinde entgegenzutreten.

Das Zahlungsverbot gegen England auch auf Frankreich anwendbar.

Berlin, 20. Oktober. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, womit das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auf Frankreich sowie die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt wird.

Wiedereröffnung der Rheinschifffahrt.

Straßburg im Elsaß, 21. Oktober. Die Rheinschifffahrt ist oberhalb Kehl wieder eröffnet worden.

Der Seekrieg.**Ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt.**

Christiania, 21. Oktober. Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Giltre“ der Salzweser-Seilbahn-Linie ist zwölf Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Italien.**Die Sozialdemokraten für die Neutralität.**

Rom, 21. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bologna von gestern: Die Zeitung der geeinigten sozialistischen Partei hielt eine Sitzung ab, um über die gegenwärtige internationale Lage zu beraten. Der Direktor des Blattes „Avanti“, Mussolini, unterbreitete eine Tagesordnung, in der erklärt wird, daß die bisher von der Partei befürwortete Formel der absoluten Neutralität angesichts der internationalen Lage, die sich immer mehr verwickelt und unbekannte Gefahren in sich birgt, allzu bindend und dogmatisch sei, weshalb die Partei sich vorbehalten müsse, ihre zukünftige Haltung je nach den Ereignissen zu bestimmen und auf die Möglichkeit eines Krieges einzurichten. Der Tagesordnung Mussolinis wurde indes von keinem Mitgliede der Parteileitung zugestimmt, die unter Aufrechterhaltung ihrer früheren Beschlüsse in einer an die Arbeiter gerichteten Kundgebung neuerdings ihre Abneigung gegen den Krieg sowie den Entschluß mitteilen, an der erklärten Neutralität auch weiterhin festzuhalten. Daraufhin erklärte Mussolini seinen Rücktritt als Direktor des „Avanti“.

Frankreich.**Ein neues französisches Panzerschiff.**

Brest, 21. Oktober. Das Panzerschiff „Flandre“ mit 25.000 Tonnen Rauminhalt ist gestern hier vom Stapel gelaufen.

Ein Amt für chemische und pharmazeutische Produkte.

Paris, 21. Oktober. Durch einen Regierungserlaß wurde für die Kriegsdauer ein vom Handelsministerium abhängiges Amt für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse geschaffen. Das Amt soll versuchen, in Frankreich selbst die Herstellung von Erzeugnissen zu ermöglichen, die bisher ein Monopol fremder Staaten waren.

England.**Die deutschfeindlichen Unruhen in London.**

London, 21. Oktober. „Daily Chronicle“ gibt folgende Darstellung des Pogroms des Londoner Pöbels auf die Deutschen: Der Ursprung des Angriffes ist unbekannt, aber die Planmäßigkeit seines Ablaufes wird durch die Tatsache wahrscheinlich, daß der Pöbel gleichzeitig in Southwark, Camberwell und Deptford in Aktion trat. Nach einem Berichte wurde die Menge in Deptford durch die Bemerkung verwundeter Soldaten aufgeregt, die an einem mit Kunden gefüllten deutschen Laden vorüberkommend ausriefen: „Haben wir dafür gekämpft?“ Nach anderer Lesart erregte der Anblick der großen Zahl

von belgischen Flüchtlingen in Deptford die Wut der Menge gegen die Deutschen. Jedenfalls begann ein organisierter Angriff auf die Highstreet in Deptford. Samstag um 10 Uhr abends wurde ein Hagel von Steinen und Ziegeln gegen die Schaufenster des Schweinefleisch-Pfisters geschleudert. Die Menge stürmte den Laden, warf die Fleischwaren zu Boden, trat sie mit den Füßen, demolierte die Möbel der Privatwohnung usw. Dann zog die Menge, die auf einige Tausend angewachsen war, die Highstreet aufwärts und ließ ihre Wut an allen deutschen Läden, meist Fleischer- und Bäckerläden, aus und zerstörte die Schaufenster, vernichtete die Lebensmittel und warf die Möbel aus den Fenstern auf die Straße. Eine 200 Mann starke Polizeieinheit wurde nicht inslande, die Menge zu zügeln und erst mit Hilfe von 550 herbeigerufenen Trainsoldaten wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Aufruhr dauerte drei Stunden. Zu ähnlichen Ausschreitungen, obwohl kleineren Umfangs, kam es gleichzeitig in Southwark und Camberwell. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

London, 21. Oktober. „Daily News“ schreibt in einem „Pogrommacher“ betitelten Leitartikel: Der Schaden, den die Opfer der abscheulichen Ausschreitungen erlitten haben, ist groß, aber er ist sehr klein, verglichen mit dem Schaden, welchen die Ehre und der gute Name Englands in den Augen der Außenwelt erlitten haben. Es besteht kein Zweifel darüber, auf wen die Verantwortung für diese der Nation angetane Schmach fällt; nicht auf die unwissende Menge, sondern auf den Teil der Presse, der unaufhörlich beschäftigt war, alle rohen Leidenschaften gegen die Ausländer aufzustacheln. Wir wissen nicht, wie lange der Staatssekretär des Innern dulden wird, daß dieses System brutaler Aufregung der Menge fortbauert. Die Folgen dieser Bewegung sind jetzt klar. Niemand kann damit einverstanden sein, daß die mißleiteten Opfer sich für das unverantwortliche Auftreten der Anstifter zu verantworten haben.

Bevorstehende Maßregeln gegen die noch nicht internierten Personen deutscher, österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit.

London, 21. Oktober. „Daily Mail“ schreibt: Wir haben keinerlei Sympathie für die Veranstaltung von heftigen Angriffen, die in Deptford und anderswo auf Läden erfolgt sind, deren Besitzer deutsche Namen tragen. „Daily Chronicle“ schreibt: Wir erfahren, daß neue Maßregeln gegen alle noch nicht internierten Personen deutscher, österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit in Erwägung stehen. Wenn wir die Verstärkung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Spionage befürworten, hoffen wir, daß die Regierung keine Politik rücksichtsloser Verfolgung billigen werde, die Unschuldige mit Schuldigen zusammenwirft.

Die Spionensucht.

London, 21. Oktober. Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche die Stadt Dover zu verlassen haben, wurde, wie angenommen wird, durch die Vermutung veranlaßt, daß mit der großen Zahl von Flüchtlingen auch Spione nach Dover kamen.

England und der Fall Antwerpens.

London, 21. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ spricht die Ansicht aus, daß der Entschluß Antwerpens ausführbar gewesen sei und daß er nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei, sondern an einer derjenigen Enttäuschungen, die in der Leitung der Operationen von Koalitionsmächten nur zu häufig eintreten. Wenn 40.000 bis 50.000 Verbündete in der Lage gewesen wären, die Belagerer etwa auf der Linie Gent-Mecheln anzugreifen, hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gebilligt worden sei, hat Churchill mit Zustimmung seiner Kollegen gehandelt und diese mit Zustimmung seiner Verbündeten. Wir waren bereit, fährt der Schreiber des Artikels fort, an der Operation teilzunehmen. Wir verfügten über die notwendigen Truppen. Wenn die anderen im letzten Augenblicke nicht helfen konnten, bestanden unzweifelhaft gute Gründe dafür. Es ist mit höheren Interessen vereinbar, daß die Verbündeten voneinander Rechenschaft verlangen. Wenn Kitchener oder Churchill im Parlament oder anderwärts aufgefordert werden, das Fiasco Antwerpens zu erklären, können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern.

Schädigung des Geschäftslebens durch die Beschränkung des Telegrammverkehrs.

Kopenhagen, 20. Oktober. Zeitungsnachrichten zufolge hat die Verordnung der englischen Regierung, wonach nunmehr nur Telegramme in offener Schrift zulässig sind, im englischen Geschäftsleben große Unzufriedenheit hervorgerufen. Da fernerhin kein Kobeg und keine geschäftlichen Abkürzungen zulässig sein werden, entstehen im telegraphischen Verkehr der Geschäftswelt große Hindernisse. Jedes Wort nach Australien kostet drei Schillinge, ein Tarif, der einer einzigen Reederei eine monatliche Mehrausgabe von 12.000 bis 15.000 dänischer Kronen verursacht.

Die Angriffe englischer Blätter auf Neutrale.

Christiania, 21. Oktober. Die britische Gesandtschaft läßt durch das Norsk-Telegram-Byram erklären, die Angriffe englischer Blätter gegen Neutrale, die dort als Lieferanten von Konterbande an Kriegsführende hingestellt werden, entsprächen nicht der Auffassung, die innerhalb der englischen Regierung herrsche. Derartige Zeitungsäußerungen gingen auf eigene Rechnung der betreffenden Blätter oder ihrer Berichterstatter.

Der Burenaufstand.

London, 21. Oktober. „Times“ meldet aus Kapstadt unter dem 18. Oktober: General Herzog hat abgelehnt, den Oberst Maritz zu verurteilen und sich selbst endgültig auf die Seite der Regierung zu stellen, was allgemeine Entrüstung erregt hat. Der Schriftwechsel zwischen Botha und Herzog läßt die Haltung des letzteren in noch ungünstigerem Lichte erscheinen. Botha hatte geschrieben, daß Unterhandlungen mit den Rebellenführern unmöglich seien.

Die Lage in Indien.

Konstantinopel, 20. Oktober. Hier eingetroffene indisch-persische Zeitungen enthalten folgende Nachrichten, die für die Lage in Indien charakteristisch sind: Allen türkischen Zeitungen von Konstantinopel wurde in ganz Englisch-Indien der Postdebit entzogen. Die englischen Behörden gehen mit der größten Strenge gegen die mohammedanischen und einheimischen Blätter vor; dagegen bemühen sie sich, in den größeren Städten Indiens Propagandablätter zu gründen. Eine solche Zeitung ist die in Lahore erscheinende „Azadi Lahore“. In Bombay und Kalkutta stockt der Handel vollständig. Mehrere große Firmen haben ihre Zahlungen eingestellt. Die englischen Behörden sollen österreichisch-ungarische Staatsangehörige ausgewiesen haben.

Die Niederlande.**Das englische Wollausfuhrverbot und die holländischen Wollstofffabriken.**

Amsterdam, 21. Oktober. Das „Handelsblad“ meldet aus Tilbury: Wenn das englische Ausfuhrverbot für Wolle durchgeführt wird, werden die hiesigen Wollstofffabriken binnen vier bis sechs Wochen aus Mangel an Rohstoffen geschlossen werden müssen. Der englischen Regierung liegt ein Gesuch der Großindustriellen vor, das Verbot unter der Bedingung aufzuheben, daß nach dem Auslande, besonders nach Deutschland, nichts geliefert werde.

Belgien.**Das belgische Königspaar.**

Rotterdam, 21. Oktober. Das belgische Königspaar und der Ministerpräsident befinden sich in der Nähe der belgischen Armee.

Die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge.

Amsterdam, 21. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge. Die ersten vier Züge, die heute früh abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

Amsterdam, 21. Oktober. Das Blatt „Tid“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kardinal Mercier, worin dieser den dringenden Wunsch ausspricht, daß die belgischen Flüchtlinge heimkehren, da keinerlei Gefahr bestehe. Zugleich dementiert der Kardinal die Gerüchte, daß er selbst geflüchtet sei.

Portugal.**Englische Dampfer zur Einschiffung portugiesischer Truppen.**

Berlin, 21. Oktober. Die Blätter melden aus Genf: Nachrichten französischer Blätter zufolge liegen vor Gibraltar 16 Transportschiffe zur Abfahrt nach Portugal bereit, um die dortigen Truppen einzuschiffen.

Serbien.**Einbruch der Serben in Albanien.**

Salonichi, 20. Oktober. Anlässlich der Besetzung Berat durch eine epirische Abteilung flüchteten die Mohammedaner von Bogradec und Starovo nach Elbasan, worauf serbisches Militär aus Ohrida vorübergehend in die genannten Orte einbrang und die Häuser der Mohammedaner plünderte. Zahlreiche bulgarische Banden drangen in serbisch-bulgarisches Gebiet ein, meiden jedoch sorgfältig die griechische Grenze.

Bulgarien.**„Bulgariens Schicksalsstunde“.**

Berlin, 20. Oktober. Der von der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte, aus der Feder des bekannten Orientalisten und Bulgarienforschers Professor

Strauß stammende Artikel „Bulgariens Schicksalsstunde“ wird in hiesigen politischen Kreisen viel beachtet, da er sich in manchen Punkten mit den hier herrschenden Auffassungen über die Stellung Bulgariens zur neuen Situation berührt. Professor Strauß geht von der auch in Deutschland als richtig angesehenen Grundidee aus, daß der Anschluß Bulgariens an die Politik der Zentralmächte nicht nur ein Interesse, sondern eine absolute Notwendigkeit für die weitere Entwicklung dieses Landes sei.

Die Türkei.

Die Ukrainer an die ottomanische Nation.

Konstantinopel, 20. Oktober. „Taswir-i-Effiar“ veröffentlicht folgenden von den Ukrainern an die ottomanische Nation gerichteten Aufruf: Rußland, das seit jeher den Traum nährt, Konstantinopel zu erobern, ist der ewige Feind der Türkei, welche die Dardanellen beherrscht. Unter dem Vorwande, die Interessen der Slaven zu wahren, kämpft jedoch Rußland für seine besonderen Interessen und hat sich immer dem Fortschritte und der Erneuerung der Türkei entgegengestellt, um jede Gelegenheit zu benutzen, ihr Verlegenheiten zu bereiten. Die Geschichte der politischen Ereignisse auf dem Balkan hat bewiesen, wie falsch die angeblichen panslawistischen Wünsche und Gefühle Rußlands sind und wie sehr sie die Slaven beeinflusst haben. Und was könnte man bezüglich der inneren Politik Rußlands sagen, das einen so großen Teil der Bevölkerung massakrieren läßt? Die zahlreichen Unterdrückungen und Grausamkeiten, verübt auf Grund nationaler und religiöser Forderungen, bilden den Hauptgrund der Politik Rußlands. Pflicht der heutigen Zivilisation ist es, ein Reich zu vernichten, das so viel Tyrannei verbreitet und die Bevölkerung aus den Ketten der Knechtschaft zu befreien. In dieser Richtung muß man auch das Heil der gefährdeten Nachbarn Rußlands sowie den Frieden Europas und Asiens in Betracht ziehen. Auch die Siege Österreich-Ungarns und Deutschlands haben unter diesem Gesichtspunkte eine große Bedeutung. Die Tätigkeit der Türkei erweckt Hoffnungen nicht bloß in der Bevölkerung des türkischen Reiches, sondern auch in den Türken und Muselmanen Rußlands, die den Märtern der Tyrannei ausgesetzt sind. In dem Aufrufe wird sodann dargelegt, daß die Bevölkerung von 30 Millionen in der schönen Ukraina, die den Märtern der russischen Unterdrückung unterworfen ist, Hilfe erwartet. „Ihr Ottomanen,“ heißt es weiter, „kennt uns. Die Geschichte hat uns oft zusammen am Schwarzen Meere kämpfen lassen; unsere Rosaken genossen den Schutz eurer Padißahs. Wir hoffen heute, diese innige historische Verbindung wieder aufleben zu lassen. Die Ukraina, die nach der Niederlage Rußlands die Russen an ihre natürliche nationale Grenze, das ist Moskau, zurückdrängen wird, wird ihre Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangen und ein mit der Türkei Verbündeter bleiben, weil die Vereinigung dieser beiden Kräfte gegen das Moskowitertum unerlässlich ist. Wir begrüßen von ganzem Herzen jeden Schritt, den die Türkei gegen den Feind tun wird, um die Ukrainer zu retten. Die türkische Armee wird unsere aufrichtige Liebe finden gegen die fremde Regierung und ihren falschen Panslawismus.“ — „Taswir-i-Effiar“ veröffentlicht auch eine Unterredung mit einem Mitglied der ukrainischen Abordnung, die in die europäischen Staaten entsendet worden ist, um deren Hilfe für die Befreiung der Ukrainer zu erbitten. Der ukrainische Delegierte schildert in bewegten Worten die Leiden der Ukrainer unter der russischen Herrschaft sowie die allgemein bekannten Verfolgungen ihrer Sprache und Literatur und betont, daß die Ukrainer, den gegenwärtigen Krieg benützend, fest entschlossen sind, ihre Unabhängigkeit zu erlangen.

Einstellung eines französischen Blattes in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Oktober. Das französische Blatt „Stambul“, das als Organ der französischen Botschaft gilt und eine heftige Kampagne gegen Österreich-Ungarn und Deutschland und für den Dreiverband führt, ist von der Militärbehörde auf unbestimmte Zeit eingestellt worden. Eine Mitteilung der Militärbehörde begründet die Maßregel damit, daß das Blatt Artikel veröffentlichte, durch die die Gefühle der Befürworter des Islams beleidigt wurden und der Verurteilung der Militärbehörde zuwidergehandelt habe, wonach ein Blatt, das die Interessen der einen Gruppe der Kriegführenden vertritt, keine ironischen Bemerkungen über die Armeen der anderen Gruppen machen dürfe.

Griechenland.

Griechische Flüchtlinge aus der Türkei.

Athen, 20. Oktober. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Da heute neuerdings 1500 Flüchtlinge aus der Türkei, wo die Verfolgungen der Griechen trotz der wiederholten Zusage der Pforte andauern, im Piräus eingetroffen sind, ist die öffentliche Meinung angesichts der Größe der Notlage sehr erregt. Außerdem kostet der Unterhalt der Flüchtlinge dem griechischen Staate gegenwärtig monatlich zwei Millionen Drachmen, eine Summe, welche das griechische Budget schwer belastet.

Der Krieg in den Kolonien.

Besetzung der Marshall-, Mariannen- und Karolineninseln durch Japan.

London, 21. Oktober. Das Reuterbureau meldet aus Tokio vom 20.: Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß die Marshall-, Mariannen- und Karolineninseln besetzt worden sind, und zwar aus militärischen Gründen.

Demeter Sturdza †.

Bukarest, 21. Oktober. Der gewesene Ministerpräsident und Geschichtsschreiber Sturdza ist um 2 Uhr früh im Alter von 81 Jahren gestorben.

Brand einer Marinewerfte.

London, 21. Oktober. In Sherness brach vorgestern ein Feuer aus, das eine Anzahl Gebäude, darunter die Heilanstalt für Seeleute, vernichtete.

Nach Schluß des Blattes eingelangt

Angriff auf ein dänisches Unterseeboot.

Kopenhagen, 21. Oktober. Gestern nachmittags feuerte in den internationalen Gewässern zwischen Naffehoved und Kullen-Leuchtturm ein vorher nicht bemerktes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot „Havmanden“, das mit fünf Knoten Geschwindigkeit über dem Wasser fuhr, ab. Kein Schuß traf. Das Unterseeboot führte die nationale Flagge. Ein Unterseeboot unbekannten Nationalität wurde nachmittags von Naffehoved-Leuchtturm aus beobachtet. Heute früh trieb am Vorstrande von Naffehoved ein Torpedo, das dort explodierte. Den in Frage kommenden kriegführenden Mächten wurde der Vorfall zur Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Achtung zu geben. Der „National-Idende“ meldet zu diesem Vorfall: Das dänische Unterseeboot befand sich ein gutes Stück außerhalb des dänischen Hoheitsgebietes, als der Kommandant plötzlich einen weißen Streifen im Wasser bemerkte. Er war sich sofort darüber im klaren, daß der Streifen von einem Torpedo herrühre, dessen Kurs den des Unterseebootes kreuzte. Das Boot, das nur mit fünf Seemeilen Geschwindigkeit lief, konnte den Kurs nicht schnell genug ändern und die Besatzung war auf das Schlimmste gefaßt. Glücklicherweise ging der Torpedo unter dem Kiel des Bootes hindurch, ohne Schaden anzurichten. Wenige Minuten später sah der Kommandant wieder einen verdächtigen Schaumstreifen auf dem Wasser, aber diesmal befand man sich nicht in der Kursrichtung des Torpedos. Das Unterseeboot begab sich sofort auf dänisches Hoheitsgebiet zurück und hielt scharfen Ausguck. Es war jedoch nichts von dem fremden Unterseeboot zu entdecken.

Zur selben Zeit, als die Torpedoschüsse abgefeuert wurden, war ein Unterseeboot, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte, bei Naffehoved-Leuchtturm bemerkt worden. — Das Wolff-Bureau bemerkt zu dieser Meldung: Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind die beiden Schüsse nicht von einem deutschen Fahrzeuge abgefeuert worden.

London, 21. Oktober. Der „Times“ wird aus Harwich vom 18. Oktober von Augenzeugen über das Geseheene folgendes berichtet: Die Deutschen suchten wie Helten, und sie hatten gegen ein überlegenes Geschütz zu kämpfen. In weniger als zwei Stunden versank das letzte Torpedoboot. Die Deutschen kämpften bis zum Schlusse. Die Mehrzahl versank mit den Schiffen.

London, 21. Oktober. „Morningpost“ meldet aus Madrid unter dem 18. Oktober: Bei dem üblichen Journalistenempfang teilt der Premierminister mit, daß das Parlament am 30. Oktober werde eröffnet werden. Er ermahnte die Journalisten, den Krieg ohne Leidenschaft und Vorurteil zu behandeln. Spanien habe, ohne eine kostspielige Mobilisierung vorzunehmen, alle zur Sicherung seiner Neutralität nötigen Maßregeln getroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

(Verwundete in Laibach.) In der hiesigen k. k. Staatsgewerbeschule waren am 15. d. M. folgende nach dem 1. d. M. aufgenommene Verwundete in Pflege: a) Von den Infanterieregimentern: Nr. 1: Inf. Krift Johann, Gewehrbuchschuß durch den linken vierten Finger; Inf. Thoch Mathias, Schv. des rechten Ober- und Unterarmes; Inf. Seuer Johann, Schv. des rechten Unterschenkels. — Nr. 3: Gefr. Džinić Abist, Schv.; Inf. Macher (Machu?) Johann, Schv. des rechten Unterschenkels. — Nr. 4: Inf. Bojčić Karl, Schv. beider Waden. — Nr. 8: Inf. Valosel Franz, Schv. des rechten Oberschenkels mit Schwellung des Fußes und Lähmung der Streckmuskulatur. — Nr. 10: Inf. Domin Josef, Gewehrstreifschuß am linken Scheitelbein; Inf. Grodzicki Franz, Schv. der linken großen Zehe; Inf. Hanczul Elias, Schv.; Inf. Herczul Stephan, Schrapnellschv. des linken Fußes. — Nr. 12: Inf. Nagh Koloman, Schv. der rechten Schulter. — Nr. 16: Inf. Van Lomo, Schv. beider Oberschenkels; Gefr. Halas Lufas, Schv. der rechten Hüfte; Inf. Martinković Lomo, Streifschuß am linken Unterschenkel; Inf. Plantić Vinko, Gewehrbuchschuß durch den rechten Mittelfinger mit Abschluß beider Endglieder; Inf. Zganec Ignaz, Schv. der linken Hand mit Knochenzertrümmerung. — Nr. 17: Inf. Čeč Franz, Komp. 4, aus Slavina bei Adelsberg, Schv.; Inf. Čuden Johann, Komp. 12, aus Mino, Schv.; Inf. Medić Eduard, Komp. 1, aus Kesseltal bei Gottschee, Schv.; Inf. Strah Johann, ErsKomp. 4, aus Trencsin in Ungarn, chronischer Hautausschlag; Inf. Trevan (Traven?) Franz, Komp. 10, aus Oslica bei Krainburg, Schv. Inf. Zalec Franz, Marschkomp. 4, aus Ogulin in Kroatien, Schv. — Nr. 20: Gefr. Vignar Johann, Schv.; Inf. Szarek Klemens, Schrapnellschv. am rechten Knie und Unterschenkel. — Nr. 22: Inf. Balaz Franz, Schv. am linken Unterschenkel. — Nr. 23: Inf. Pod Franz, Schv. am rechten Knie. — Nr. 25: Inf. Richter Ludwig, Schv. des linken Oberschenkels; ErsRef. Riezel Benzel, Schv.; Inf. Sznya Georg, Schv. am rechten Oberschenkel; Inf. Topolka Josef, Schrapnellschv. der rechten Hand mit Abschluß des zweiten und dritten Fingers. — Nr. 28: Zgf. Mšić Stephan, Schrapnellschuß im linken Oberarm; Inf. Ergić Ivan, Schv. des linken Oberschenkels; Inf. Lazar Gjuro, Schv. des rechten Mittelfußes mit Knochenverletzung. — Nr. 31: Inf. Marcun Georg, Gewehrbuchschuß durch die rechte Schulter; Inf. Popacea Georg, Schv.; Inf. Schneider Josef II, Schv. am linken Vorderarm. — Nr. 35: Inf. Flerus Josef, Gewehrbuchschußverletzung; Inf. Klaisner Josef, Schv. des linken Ober- und Unterarmes.

* Schv. = Schußverletzung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
20.	2 U. N.	736.1	13.6	S. schwach	fast bewölkt	
	9 U. Ab.	35.3	10.1	„	neblig	
21.	7 U. F.	33.6	9.2	windstill	Regen	0.7
	2 U. N.	32.7	12.3	SSO. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	33.5	10.5	windstill	„	
22.	7 U. F.	35.0	8.5	N. schwach	Rebel	2.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag beträgt 11.6°, Normale 9.7°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 10.7°, Normale 9.5°.
Regen gestern früh.

Beamter,

Buchhalter, Korrespondent, deutsch, ital. und slovenisch, auch f. Reisen geeignet, sucht sofort dauernden Posten

bei seriöser Firma, vorzugsweise Möbelbranche. Offerten sub „H 568 G“ an Haasenstern & Vogler, Görz. 3764-2-1

Gesangsunterricht.

Ab 1. November d. J. werde ich, gestützt auf meine seinerzeitige Tätigkeit am Deutschen Theater, an Damen und Herren Gesangsunterricht erteilen. — Schriftliche Anmeldungen, bis Näheres bekanntgegeben wird, erbitte ich mir an untenstehende Adresse.

Otto Hilde,
Opersänger 3765 1

Petersstraße Nr. 16.

(XI. Verzeichnis der beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelaufenen Spenden): a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: Carl B. Mally in Neumarkt 24 Duzend Schuhe, Ertrag der Sammelbüchsen in Laibach, und zwar: Tabaktrafik Marie Elsner Kronen 3.35, Laibacher Kreditbank 2.91, Firma Baso Petričič 1.26, Fa. Schmitt 4.27, Fa. Regorščak 2.24, Fa. Ant. Kršper 5.30, Fa. Alois Persche 9.08, Fa. Buzzolini 8.22, Apotheke Trnkoczy 3.85, Katholische Buchhandlung 2.32, Fa. Nagy 5.05, Fa. Meisek 9.83, Fa. Sušnik 3.47, Fa. Kleinmayr & Bamberg 23.65, Fa. Till 5.10, Fa. Rastner 23.24, Fa. Stacul 9.42, Fa. Magdič 9.24, Apotheke Piccoli 3.93, Fa. Mathian 1.92, Fa. Ravter 3.01, Fa. Urbanc 1.62, Konditorei Schumi 21.47, Fa. Korencan 1.34, Fa. Kristofič 1.14, Fa. Sterk 2.54, Gjud (Alter Markt) 3.09, Spreitzer-Lavcar 8.49, Leskovic 1.76, Terdina 6.55, Sevar 1.12, Bahovec 13.16, Bektavrh 17.75, Gasthaus zum Faßl 5.53, Herzmansky 8.45, Benedikt 20.11, Lašnik 4.33, Čvančara 1.21, Kirbič 7.24, Renda 1.40, Haupttabakverlag Gruber 25.38, Giontini 3.08, Eberle (Rathausplatz) 25.30, Bernatović 1.50, Hamann 11.73, J. C. Mayer 13.77, Kollmann 6, Souvan 6.56, Schiffer 8.48 und Staberne — 85, zusammen K 371.61; von diesem Betrage entfällt auf das Rote Kreuz 123 K 87 h, auf den Kriegsfürsorgefonds 123 K 87 h und für die Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen 123 K 87 h; Freundspende, Ungenannter, gesammelt im Kasino-Kaffeehaus K 38 —; 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Voitsch 14.93; 1% von jenen von Littai 25.96; Metka Gričar, Laibach, Erlös aus dem Verkauf ihrer Schulbücher 2.70; Sammlung der Offiziersmesse der IV. Landwehr-Erfazkompanie Laibach 50 —, Johann Krafer in Laibach 3 —, Fanny Baronin Wurzbach 100 —, Summe 358.46, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 36.559.70, zusammen 36.918.16; b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: von dem oben spezifizierten Verzeichnisse Ertrag der Sammelbüchsen des Roten Kreuzes in Laibach 123.87, Verein Schlaraffia Amona, Laibach, 50 —, Summe 173.87, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 21.255.68, zusammen 21.429.55; c) zugunsten des Kriegsfürsorgefonds: Sammlungsresultat der Bezirks-

hauptmannschaft Rudolfswert: Bezirkskommissär Dr. J. Lininger 20 —, Johann Samida aus Bogorelec 20 —, Forstkommissär Boh. Laska 2 —, 1% Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 36.71, 1% Gehaltsrücklaß der Gymnasialprofessoren von Rudolfswert für September und Oktober 72.70; von dem oben spezifizierten Verzeichnisse Ertrag der Sammelbüchsen des Roten Kreuzes in Laibach 123.87; Ertrag der Sammelbüchse im Geschäft des F. Brancić in Zagradec-Fuzine 10 —, Franja Sedmak in Laibach 10 —, Anna und Franz Svetlin in Buchs 10 —, Summe 305.28, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 8797.42, zusammen 9102.70.

(Verwundete in Laibach.) (Fortsetzung der Liste der in der Belgierkaserne untergebrachten Verwundeten.) Infanterieregiment Nr. 74: Ref. Novotny Franz, Unterarmdurchschuß; Ref. Petrář Michael, Vorfußschuß; Ref. Rabad Ferdinand, Durchschuß beider Beine; Ref. Rudolf Stephan, Vorfußdurchschuß; Ref. Soltus Josef, Durchschuß beider Oberschenkel. — Nr. 76: Inf. Rutabinović Nedjela, Brustschuß. — Nr. 79: Inf. Radojčić Mihajlo, Rückenschuß. — Nr. 80: Zgf. Borovica Josef, Schulterdurchschuß; Inf. Ladanović Milorad, Handschuh. — Nr. 81: Inf. Černy Anton, Ringfingerschuh. — Nr. 84: Ref. Pachner Thomas, Vorfußschuß; Inf. Radulović Baso, Ringfingerschuh; Inf. Zöch Franz, Unterarmdurchschuß. — Nr. 85: Inf. Grigor Jiles, Kopfschuh; Inf. Rhenecul (Klemencul?) Demeter, Oberarmdurchschuß; Inf. Lukanhut Janos, Zeigefingerschuh; Inf. Mituhancs Jura, Mittelfingerschuh. — Nr. 86: Inf. Tejos Karl, Oberschenschuß; Inf. Kostas Johann, Handschuh; Inf. Rozsa Andreas, Kopfschuh. — Nr. 87: Inf. Zaberloznil Ferdinand, Feldkomp. 16, aus Trifall, Schußverwundung der rechten Hand. — Nr. 92: Inf. Glöckner Franz, Rückenstreifschuß; Inf. Housta Anton, Oberschenschuß; Ref. Zerabel Josef, Kniegeschuh; Inf. Müller Johann, Abschuß am Halse; Inf. Schloffer Karl, Oberschenschuß; Ref. Bršček Wenzel, Ellenbogenschuß und Durchschuß des Oberschenkels. — Nr. 94: Inf. Kindermann Franz, Oberschenschuß; Ref. Lindner Adolf, Ellenbogenschuß und Hüftendurchschuß; Ref. Paul Eduard, Fußdurchschuß; Inf. Rehal Johann, Wadenschuß; Inf. Kessel Rudolf, Fußschuh; Inf. Sameš Josef, Unterschenschuß; Korp. Schneider Franz, Hand- und Fußschuh; Inf. Wunderbalinger Leopold, Schuß-

verwundung der Schulter und der Wange. — Nr. 96: Inf. Dobrič Ignaz, Handschuh; Korp. Dragaš Ivan, Unterarmdurchschuß; Inf. Kartalja Marko, Handschuh; Ref. Radjenović Peter, Durchschuß am Kinn. — Nummer 97: Inf. Kogej Franz, Feldkomp. 1, aus Bojst, Schulterbruch; Inf. Mavrič Josef, Komp. 10, aus Bruch bei Götz, Schußverwundung der rechten Lenden-gegend. — Nr. 98: Inf. Gurtych Johann, Fußschuh; Inf. Knirsch Valentin, Schuß in beiden Oberschenkeln; Inf. Kestrel Josef, Kniegeschuh; Ref. Peter Wenzel, Fußschuh; Ref. Ploet Heinrich, Brust- und Oberarmdurchschuß; Inf. Renza Josef, Unterarmdurchschuß. — Nr. 102: Inf. Balik Anton, Oberschenschuß und Glutealgegendverwundung; Ref. Blaha Josef, Brustschuh; Inf. Dvorak Jaroslav, Wangendurchschuß; Ref. Rabat Franz, Brustschuh; Inf. Karned Gustav, Handschuh; Inf. Lukan Franz, Schulterdurchschuß; Ref. Svehla Adalbert, Mittelfingerschuh. — Bosn.-herceg. Infanterieregiment: Nr. 1: Inf. Micić Doma, Oberarmdurchschuß. — Nr. 3: Ref. Jurošević Marko, Zeigefingerschuhverwundung. — b) von den Landwehr-Infanterieregimentern: Nr. 11: Ref. Pauernfeind Albin, Schußverwundung beider Oberschenkel. — Nr. 19 (ungarisch): Honv. Loth Sandor, Unterarmdurchschuß. — Nr. 22: Inf. Kulolj Johann, Fußschuh. — Nr. 23: Inf. Orlovic Sime, Schulterdurchschuß; Inf. Blachy Franz, Oberschenschuß. — Nr. 25 (ungar.): Inf. Strelec Franjo, Handschuh. — Nr. 26 (ungar.): Inf. Devčić Blasius, Handschuh; Inf. Jurinčić Anton, Handschuh. — Nr. 28: Inf. Gruić Radovan, Wadenschuh. — Nr. 29 (ungar.): Honv. Benesku Jstvan, Handschuh; Honv. Bozso Janos, Oberschenschuß; Honv. Dobi Laszlo, Handschuh; Honv. Lugasz Josef, Oberarmdurchschuß. — Nr. 30 (ungar.): Honv. Molnar Antal, Unterarmdurchschuß; Ref. Schwager Josef, Unterarmdurchschuß; Ref. Tot Sandor, Handschuh. — Nr. 37: Inf. Klaric Jakob, Unterschenschuß; Inf. Bulic Grega, Oberarmdurchschuß. — c) Von anderen Truppenteilen: Zgf. Glavovsich Anton, FZB 20, aus Lohrana, Schußverwundung des linken Fußes; Kan. Ghyerhes Jstvan, FZB 13, Rheumatismus; Lftm. Schwerk Ludwig, f. ung. Lftm 1, Oberschenschuß.

Lungen-Kranke Sanatorium
Am Hofacker (830 m), St. Petermark. Prospekt

1914 32—14

Amtsblatt.

3739 3—3

Nr. 5502/914.

Rundmachung.

Von der k. k. Tabakfabrik in Laibach wird zur Sicherstellung des Bedarfs an weichen Läden, Reifen und Pfoften für die Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 30. Juni 1916 eine Konkurrenz ausgeschrieben.

Schriftliche, mit einem 1 K-Stempel pr. Bogen gestempelte und mit der Quittung einer k. k. Kassa über den Erlag eines, nach der Verdienstsumme zu berechnenden 5%igen Badiums belegte Offerte, welche auf der Außenseite des Anverts mit der Aufschrift »Offert auf Lieferung von weichen Läden (oder Reifen) zur Zahl 5502 ex 1914« versehen sein müssen, sind bis längstens

2. November 1914, 12 Uhr mittags bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach einzubringen.

Bei Erlag des Badiums in Wertpapieren sind die vorgeschriebenen, bei den k. k. Kassen erhältlichen (3) Verzeichnisse (Erlagsformularen) zu benützen.

Die Angebote sind zusammenhängend, mit Vermeidung leerer Stellen niederzuschreiben, die Preise, welche foto Tabakfabrik Laibach zu stellen sind, sind in Ziffern und Buchstaben anzugeben, und am Schlusse von dem Anbotsteller oder seinem Bevollmächtigten eigenhändig mit Vor- und Zunamen, gegebenenfalls firmamäßig zu unterfertigen.

In gleicher Weise sind etwaige Abänderungen und Ergänzungen der Angebote zu fertigen, jedoch müssen diese Erklärungen, um berücksichtigt zu werden, vor dem oben angegebenen Einreichungstermine einlangen. Die Angebote haben weiters noch die genaue Adresse des Bewerbers sowie die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent bis zur Bekanntgabe der Entscheidung, welche mit tunlichster Beschleunigung erfolgen wird, im Worte bleibt und sonach die Einhaltung der im § 862 a. b. G. B., beziehungsweise in den Artikeln 318 und 319 d. G. B. zur Annahme eines Versprechens festgesetzte Frist nicht beansprucht. Abänderungen sind unzulässig, Korrekturen nach Tunlichkeit zu vermeiden.

Insofern solche dennoch vorgenommen werden müssen, sind sie vom Anbotsteller in einer von ihm besonders zu unterfertigten Fußnote als von ihm herrührend ausdrücklich anzuerkennen.

Die Gesamtmenge an weichen Läden pro Jahr beträgt einhundertfünfundneunzigtausend (195.000) Stück und wird in folgende 2 Lose geteilt:

Los I.

4 m lange, 14 mm dicke weiche Läden.

12.000	Stück Läden 19 cm breit
12.000	» » 21 » »
10.000	» » 23 » »
10.000	» » 25 » »
10.000	» » 27 » »
7.500	» » 29 » »
6.000	» » 31 » »
5.000	» » 33 » »
2.500	» » 35 » »
2.500	» » 37 » »
2.500	» » 39 » »

Zusf. 80.000 Stück

4 m lange, 20 mm dicke weiche Läden.

2.500	Stück Läden 19 cm breit
2.500	» » 21 » »
2.500	» » 23 » »
2.500	» » 25 » »
2.000	» » 27 » »
1.300	» » 29 » »
1.300	» » 31 » »
1.000	» » 33 » »
700	» » 35 » »
600	» » 37 » »
600	» » 39 » »

Zusf. 17.500 Stück

Los II.

4 m lange, 14 mm dicke, weiche Läden.

12.000	Stück Läden 19 cm breit
12.000	» » 21 » »
10.000	» » 23 » »
10.000	» » 25 » »
10.000	» » 27 » »
7.500	» » 29 » »
6.000	» » 31 » »
5.000	» » 33 » »
2.500	» » 35 » »
2.500	» » 37 » »
2.500	» » 39 » »

Zusf. 80.000 Stück

4 m lange, 20 mm dicke, weiche Läden.

2.500	Stück Läden 19 cm breit
2.500	» » 21 » »
2.500	» » 23 » »
2.500	» » 25 » »
2.000	» » 27 » »
1.300	» » 29 » »
1.300	» » 31 » »
1.000	» » 33 » »
700	» » 35 » »
600	» » 37 » »
600	» » 39 » »

Zusf. 17.500 Stück

Jedes Offert muß wenigstens auf ein ganzes Los lauten.

Offerte, welche nur auf die Gesamtmenge — ohne Trennung des Anbotes nach Lose — lauten, werden nicht berücksichtigt. Die k. k. Tabakfabrik behält sich die Wahl unter den Offerenten und ferner das Recht vor, die Lieferung getrennt nach Lose oder im ganzen zu vergeben.

Außerdem gelangen zur Lieferung:

weiche Läden

650	Stück 4 m lang, 26 mm dick, 316 mm breit
350	» » » » 33 » » 316 » »
250	» » » » 40 » » 316 » »

weiche Pfoften

350 Stück 4 m lang, 53 mm dick, 316 mm breit

lädchene Pfoften

100 Stück 4 m lang, 53 mm dick, 316 mm breit

harte Pfoften

6 Stück 2 m lang, 260/53 mm breit und 250.000 Stück harte Reifen, 2,5 m lang in Bündeln gestreut à 100 Stück.

Anbote darauf können sowohl von den Los-Berbern als auch von solchen Offerenten gestellt werden, welche auf die beiden Lose nicht reflektieren.

Die Läden müssen aus vollkommen gesundem, möglichst astfreien Holze, gut gesäumt, gleichmäßig dick geschnitten und in trockenem Zustande zur Ablieferung gebracht werden.

Die Reifen müssen gleichmäßig dick geschnitten, gerade und astfrei sein.

Die Ablieferung hat auf Grund amtlicher Anweisungen, bezw. auf Grund besonderer Vereinbarungen zu erfolgen.

Mit dem Ersteher werden Verträge abgeschlossen, welche der Stempelgebühr nach Stala III unterliegen, doch erfolgt im Sinne der Kurrende der k. k. Generaldirektion der Tabakregie in Wien vom 4. Mai 1914, Zahl 14.981, die Einhebung sowohl der Vertrags- als auch der Quittungsstempelgebühr im Wege des Abzuges von der Verdienstsumme; die Ausfertigung der Quittung hat zu unterbleiben und ist nur eine gestempelte Rechnung über die gelieferte Ware vorzulegen.

Vor Abschluß des Vertrages ist eine 5%ige Kaution in pupillarsicheren Wertpapieren zu erlegen.

Im übrigen gelten für dieses Liefergeschäft die allgemeinen Kontratsbedingungen zur Lieferung von Monomieartikeln G. D. Zl. 6363 ex 1899, welche h. o. eingelesen werden können und mit welchen sich die Offerenten einverstanden erklären müssen.

Auf verspätet einlangende oder den obigen Bedingungen nicht entsprechende Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Anbotsteller oder deren Bevollmächtigte beiwohnen können, erfolgt am 3. November 1914 10 Uhr vormittags bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach.

Den anwesenden Bewerbern oder deren Bevollmächtigten steht die Mitfertigung des über die Eröffnungsverhandlung zu verfassenden Protokolles frei.

K. k. Tabak-Fabrik.

Laibach, am 15. Oktober 1914.

3762

St. 1163.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih menjalnih senozetij posestnikov iz Orehka.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Orehek ležečih menjalnih senozetij parc. št. 2566/1, 2566/2, 2555 in 2199 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 30. oktobra 1914 do vstetega dne 12. novembra 1914 v občinskem uradu v Slavini razgrujen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem kakor tudi njegovo pojasnjevanje se je že vršilo.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 30. oktobra 1914 do dne 28. novembra 1914 pri krajnem komisarij vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 15. oktobra 1914.

Za c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije:

Putick I. r.

c. kr. agr. višji nadzornik.

3. 1163.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Jassan aus Rußdorf gemeinschaftlich gehörigen Wechselwiesen.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Rußdorf liegenden Parz. Nr. 2566/1, 2566/2, 2555 und 2199 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 30. Oktober 1914 bis zum 12. November 1914, einschließlich im Gemeindefamte in Slavina zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.
Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 30. Oktober 1914 bis zum 28. November 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 15. Oktober 1914.

Für den f. l. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Putick m. p.
f. l. Agraroberinspektor.

3761

St. 1164.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih menjalnih senožetij posestnikov iz Hrašč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Hrašče ležecih parcel št. 437, 504, 563, 1642, 1697, 538, 574, 1660 in 506 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 30. oktobra 1914 do vstetega dne 12. novembra 1914 v občinskem uradu v Postojni razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem kakor tudi njegovo pojasnjevanje se je že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 30. oktobra 1914 do dne 28. no-

vembra 1914 pri krajnem komisariju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 15. oktobra 1914.

Za c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije:

Putick l. r.

c. kr. agrarski višji nadzornik.

3. 1164.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inassen aus Hrašče gemeinschaftlich gehörigen Wechselwiesen.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Hrašče liegenden Parz. Nr. 437, 504, 563, 1642, 1697, 538, 574, 1660 und 506 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888 vom 30. Oktober 1914 bis zum 12. November 1914 einschließlich im Gemeindeamte in Adelsberg zur Einsicht aller Beteiligten auflegen. Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 30. Oktober 1914 bis zum 28. November 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 15. Oktober 1914.

Für den f. l. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Putick m. p.

f. l. Agraroberinspektor.

3753

145/146/14

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani je zaradi sodno dognane bedosti dejalo pod skrbstvo:

1. Antona Šiška, c. kr. pristava južne železnice iz Ljubljane, vsled sklepa z dne 21. septembra 1914, L. I. 12/14/13; skrbnik gosp. Anton Šiška, posestnik v Ljubljani;

2. Andreja Kraljič, dninar v Škrilju št. 19, vsled sklepa z dne 12. oktobra 1914, P. VIII. 271/14; skrbnik gospod Josip Kraljič, posestnik iz Spodnjega Golega št. 7.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 20. oktobra 1914.

3752 3—2

T 21/14/4

Amortifizierung.

Auf Ansuchen des Baruch Lindenbaum, Rentners in Wien, durch den Notar Ludwig Hackmüller, Wien, wird das Verfahren zur Amortifizierung des nachstehenden dem Gefuchsteller angeblich in Verlust geratenen verlosbaren Laibacher Loses, Nr. 2304 per 40 K, eingeleitet.

Der Inhaber dieses Loses wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen 1 Jahr,

6 Wochen und 3 Tagen von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungstage, beziehungsweise Gewinnerhebungstage an geltend zu machen, widrigenfalls das Los nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

R. t. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 14. Oktober 1914.

3759

Cg. I, 112/14/1

Oklic.

Hranilnica in posojilnica za Kandijo in okolico v Kandiji, po doktor Žitku v Rudolfovom, toži tusodno Jožeta Vrček iz Bršljina, sedaj neznan kje v Ameriki in Mihaela Vrček iz Potočarske vasi št. 3, radi 2920 K. Prvi narok bo

30. oktobra 1914

dopoldne ob 8. uri, v dvorani št. 58.

Odsotnemu Jožetu Vrček se postavi skrbnikom za čin g. dr. Slanc, odvetnik v Rudolfovom. Ta bo toženca zastopal dotlej, da se isti ali osebno zglaš; ali pa naznani temu sodišču pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovom, odd. I., dne 17. oktobra 1914.

Pfarrer

Friedrich Repolusk,

in St. Veit bei Mibling, Steiermark,

ist durch die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli
in Laibach, Wiener Straße,

von einem Magenübel befreit worden,
an welchem er durch 19 Jahre gelitten hatte.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt
vom Apotheker Piccoli in Laibach
erledigt. 892 10—6

WOHNUNG

bestehend aus vier sehr großen parkettierten Zimmern mit drei Eingängen, verglastem Erker, Vorzimmer, Badezimmer mit Gasofen, großer Küche und sonstigem Zugehör, alles neu hergerichtet, ist am Rathausplatz an eine stabile Partei zum nächsten November- oder Februartermin

zu vermieten.

Zu erfragen bei C. J. Hamann, Rathausplatz 8. 3652 6—6

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H.

SPAREINLAGEN

von jedermann mit Tagesverzinsung zu

bei kündigungsfreien zu 5% bei 60tägiger Kündigung zu 5 1/4% bei 90tägiger Kündigung zu 5 1/2%

Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei. — Einlagenstand K 6,800.000. Stand der haftenden Genossenschaftsanteile K 7,600.000, der Reservefonds und Wertpapiere K 1,050.000. Geschäftsprospekte und Posterslagscheine kostenlos.

Unentgeltliche Auskunftsstelle: JOSEF KOSEM in Laibach, Krakauer Damm Nr. 22/1. Sprechstunden von 1/3 bis 1/4 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag. 760 21

Frau oder Fräulein

welche gut weissenähen kann, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig ist und glaubt, die Eigenschaft zu besitzen, eine Nähanstalt leiten zu können, wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. — Antwort unter „dauernde Stellung“ an die Administration dieser Zeitung.

3738 6—1

Jubilejne ustanove.

Trgovska in obrtniška zbornica za Kranjsko razpisuje za leto 1914:

- osemnajst cesarja Frana Josipa ustanov (8 po 50 K in 10 po 20 K) za uboge onemogle obrtnike vojvodine Kranjske;
- štirinajst cesarja Frana Josipa ustanov (4 po 50 K in 10 po 20 K) za uboge onemogle obrtnike in trgovce vojvodine Kranjske;
- pet cesarice Elizabete ustanov po 40 K za uboge onemogle vdove kranjskih obrtnikov ter
- pet cesarja Frana Josipa ustanov po 20 K za uboge onemogle vdove kranjskih obrtnikov in trgovcev.

Prošnje naj se pošljejo trgovski in obrtniški zbornici v Ljubljani

do 15. novembra 1914.

Priloži naj se jim od občinskega in župnijskega urada potrjeno dokazilo, da je prosilec obrt ali trgovino samostojno izvrševal, da sedaj zaradi onemoglosti ne more več delati in da je ubog, oziroma da je prositeljica onemogla uboga vdova bivšega samostojnega obrtnika ali trgovca.

Jubiläumsstiftungen.

Bei der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach gelangen für das Jahr 1914 zur Verleihung:

- achtzehn Kaiser Franz Josef-Stiftungen (8 zu je 50 K und 10 zu je 20 K) für verarmte erwerbsunfähige Gewerbetreibende in Krain;
- vierzehn Kaiser Franz Josef-Stiftungen (4 zu je 50 K und 10 zu je 20 K) für verarmte erwerbsunfähige Gewerbetreibende und Handelsleute in Krain;
- fünf Kaiserin Elisabeth-Stiftungen zu je 40 K für verarmte erwerbsunfähige Witwen krainischer Gewerbetreibender und
- fünf Kaiser Franz Josef-Stiftungen zu je 20 K für mittellose erwerbsunfähige Witwen krainischer Gewerbetreibender und Kaufleute.

Bewerber um diese Stiftungen haben ihre Gesuche

bis 15. November 1914

bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zu überreichen.

Den Gesuchen ist ein vom Gemeinde- und Pfarramte bestätigtes Zeugnis beizulegen, aus dem zu ersehen ist, daß der Bewerber ein Gewerbe oder einen Handel selbständig betrieben hat, daß er nun erwerbsunfähig und arm ist, beziehungsweise, daß die Bewerberin eine erwerbsunfähige arme Witwe eines gewesenen selbständigen Gewerbe- oder Handelstreibenden ist.

3716 2—2

Gebildetes Fräulein

welches gut italienisch versteht und Klavier spielen kann, mehrere Jahre im Auslande tätig war, 3760

sucht Stelle als Erzieherin

in feiner Familie. — Briefe erbeten unter „B. K. O.“, poste restante Laibach.

Stubenmädchen

das waschen und bügeln kann, findet guten Posten: 3758

Schloß Meyerberg bei Cilli.

Ein oder zwei

Monatzimmer

zusammenhängend, schön möbliert, mit ganzer Verpflegung — vorzüglicher Hauskost — ab 1. November zu vergeben. Anfrage bei der Administration dieser Zeitung. 3754 3—2

Gesucht wird per sofort ein schönes, großes, unmöbliertes

Monatzimmer.

Anzufragen bei Novotny, Dunajska cesta 9. 3757 3—2